

BERLINER

Wirtschaft



Das Magazin
der Industrie- und
Handelskammer zu
Berlin 12/2023
ihk.de/berlin

IHK Berlin

TAG DES EHRENAMTES

Danke allen engagierten
Unternehmerinnen und
Unternehmern!

Seite 3

Fachkräfte

IHK-Präsident Sebastian
Stietzel wirbt in Brüssel
für europäische Strategie

Seite 14

Service

Diese Rechtsänderungen
sollten Unternehmen
2024 im Blick behalten

Seite 58

Schluss mit den Faxen

Weniger Papierkram und Behörden-Pingpong,
mehr Digitalisierung und Effizienz: Unternehmerin
Anett Hüssen über die Bedeutung einer modernen
Verwaltung für den Standort Berlin

Seite 16, Interview Seite 24



DER NEUE VOLL- ELEKTRISCHE eCITAN.

Feels giant.

Außen voll kompakt, innen voller Energie. #FeelsGiant
Erfahren Sie mehr bei Ihrer Mercedes-Benz Niederlassung
Berlin oder unter [mercedes-benz.de/ecitan](https://www.mercedes-benz.de/ecitan)

Jetzt Beratungstermin vereinbaren

Telefon 030 3901 5000



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Niederlassung Berlin: Salzufer 1 • Seeburger Straße 27 • Holzhauser Straße 11 • Rhinstraße 120 • Hans-Grade-Allee 61, Schönefeld

E-Mail: vertrieb.berlin@mercedes-benz.com • www.mercedes-benz-berlin.de

Booster für Berlins Verwaltung!

Bei all den schlechten Nachrichten zur weltpolitischen Lage, deren Schockwellen bis Berlin reichen, ist eine Nachricht fast untergegangen: Berlin droht an Strahlkraft im internationalen Wettbewerb der Metropolen zu verlieren.

Nach dem Global Cities Report der internationalen Unternehmensberatung Kearney hat Berlin ausgerechnet bei der gesondert ausgewerteten Zukunftsfähigkeit neun Plätze im Vergleich zum Vorjahr verloren und liegt deutlich etwa hinter Kopenhagen, Helsinki oder auch München auf Platz 21. Wesentliche Kriterien für die Zukunftsfähigkeit einer Metropole sind – wenig überraschend – Digitalisierung und eine effiziente Verwaltung.

Ich habe nicht gezählt, in wie vielen Gesprächen mit der Politik die IHK Berlin in beiden Disziplinen signifikante Verbesserungen gefordert hat. Unsere aktuelle Bestandsaufnahme (S. 16) zeigt: Trotz vielversprechender Ansätze zur Verwaltungsreform und wichtigen Digitalisierungsmaßnahmen hat Berlin immer noch üppig Luft nach oben.

Unser Anspruch sollte doch aber sein, bei solchen Rankings die #1 aus Deutschland zu sein und unter den TOP 3 Europas sowie den TOP 10 der Welt zu liegen – als Fundament dafür braucht es nun endlich den Umsetzungssprint bei der Verwaltungsmodernisierung.

Ihr




Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments



IHK sagt Danke!

Vollversammlungs- und Ausschussmitglieder, Prüfer, Sachverständige oder Schlichter – ohne die ehrenamtlich Tätigen könnte die IHK ihre Aufgaben zum Wohle der Berliner Wirtschaft nicht erfüllen. Dieses freiwillige Engagement von mehr als 3.000 Frauen und Männern ist auch ein wichtiger Baustein für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Die IHK weiß das zu würdigen, nicht nur am Tag des Ehrenamtes. Haben Sie Interesse mitzumachen? Dann schauen Sie hier:



AGENDA

10 Position

Berliner Wirtschaft bekräftigt Solidarität mit Israel

12 Standort

IHK Berlin diskutiert mit Politikern über Defizite beim Wachstumschancengesetz

13 Ressourcenmanagement

Water Innovation Challenge entwickelt Lösungen zur besseren Wassernutzung

14 Standortpolitik

IHK-Präsident Sebastian Stietzel setzt sich in Brüssel für Berliner Wirtschaft ein

15 Kolumne

IHK-Vizepräsident Stefan Spieker bezieht Position

FOKUS

16 Moderne Verwaltung

Berlins Behörden müssen dringend effizienter werden. Die Wirtschaft setzt dafür auf partnerschaftliche Projekte

20 Unternehmenspraxis

Global Protect, Werner Pletz GmbH und Heinlein Support geben Tipps zur Optimierung

24 Interview

Von papierlosen Abläufen, so die Erfahrung von Anett Hüssen, sind die Bezirke noch sehr weit entfernt

”

Privat vereinbaren wir Termine über Portale. Aber im Büro muss ständig etwas ausgedruckt oder eingescannt werden.

Anett Hüssen
Hauskrankenpflege
Dietmar Depner

BRANCHEN

28 Unterhaltungselektronik

Berliner Holoplot GmbH hat das Sphere in Las Vegas mit Lautsprechern ausgestattet

32 Start-up

Nina Heine, Shit2Power GmbH, im Kurzinterview

34 Nachhaltigkeit

Berlin ist Hotspot der Start-ups mit Impact

36 Gründerstory

Nordstern UG hilft in Sachen nachhaltige Strategien

38 Standort

Behrens-Ufer wird zum innovativen Industriezentrum

40 Migrantische Wirtschaft

Blick auf polnische Unternehmen in Berlin

42 After-Work-Event

Türkische Unternehmerinnen und Unternehmer im Austausch mit Start-ups

43 Historie

Siegfried Hirschmann war ein Industriepionier, der durch die Nazis alles verlor

16

Moderne Verwaltung
Strukturen und Verfahren in der Verwaltung müssen effizienter werden. Wie das gelingen kann



10

Solidaritätsveranstaltung

Mitorganisatorin Viktoria Kanar ist Deutsch-Israelin. Die Unternehmerin lebt seit 2021 wieder in Berlin



FACHKRÄFTE

44 Human Resources

KI hilft Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung

46 Good Praxis

Friedrichstadt-Palast setzt in der Ausbildung auf den Dialog zwischen den Generationen

47 Bildung

Netzwerk „Kinder forschen“ präsentiert das Programm fürs kommende Jahr

50 Ausbildungsmarketing

Azubis berichten an Schulen aus ihrem Alltag – mit Erfolg

28

Unterhaltungselektronik

Guter Ton: Die Lautsprecher in der neuen Arena The Sphere in Las Vegas kommen aus Berlin



03 Editorial | 06 Entdeckt | 51 Seminare | 65 Gestern & Heute
66 Impressum | 66 Was wurde aus ...



Schreiben Sie uns

Worüber möchten Sie in der „Berliner Wirtschaft“ informiert werden? Senden Sie Ihre Anregungen per Mail an: bw-redaktion@berlin.ihk.de

SERVICE

54 Digitalisierung

Mit bestimmten Metriken soll KI für mehr Fairness sorgen

57 Nachhaltigkeit

Onlineplattform nawi.berlin unterstützt Unternehmen auf dem Weg zum Klimaschutz

58 Rechtsänderungen

Überblick über neue Gesetze und Verordnungen in 2024

62 Beratung

Was zum Widerrufsrecht bei Fernabsatzverträgen zu beachten ist

63 Außenwirtschaft

In zwei Veranstaltungen informiert die IHK über neue Regeln zu Einfuhr und Export



Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de



Löschroutine

Wegwerfen ist out, Wiederverwenden das Gebot der Stunde. Refurbishing reduziert bei Informations- und Kommunikationstechnik die Menge an Elektroschrott und spart Ressourcen für die Herstellung von Neugeräten. Bei der Interzero Product Cycle GmbH werden im großen Maßstab Computer, Notebooks, Tablets und Handys angekauft und aufbereitet. In Berlin sind damit rund 60 Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter beschäftigt, noch einmal 25 sind es im niedersächsischen Melle. Hohe Priorität hat die Löschung aller Daten in einem zertifizierten Prozess. 150.000 Altgeräte wurden in dem Kreislaufverfahren einer weiteren Nutzung zugeführt, etwa durch den Verkauf im eigenen Online-Shop. Allein bei Treibhausgasen sorgt das nach Unternehmensangaben für eine Einsparung von 20.000 Tonnen.



Interzero Product Cycle GmbH
In Berlin-Bohnsdorf
nahe Schönefeld
bereitet das Unternehmen
gebrauchte Technik auf.



FOTO: ULRICH SCHUSTER



Konkret dabei

Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

IHK-Initiative

Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter:
ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft

KOPF ODER ZAHL



**Uwe
Timm**

ist zum Vorstandsvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft City (AG City) gewählt worden. Er folgt auf Klaus-Jürgen Meier, der seit 2007 dem Vorstandsvorsitz und nicht erneut kandidierte. Timm ist zudem geschäftsführender Gesellschafter der Timm Retail Services GmbH und Mitglied im International Council of Shopping Centers.



**Markus
Hussler**

ist neuer General Manager im Hilton Berlin. Neben dieser Funktion im 623-Zimmer-Haus am Gendarmenmarkt wird er als Area General Manager Germany North & East tätig sein. Hussler ist bereits seit fast 28 Jahren bei Hilton. Zuletzt war er General Manager des Hilton Munich Airport und davor im Hilton Vienna Danube Waterfront.

229.680

ÖFFENTLICHE PARKPLÄTZE

gibt es in Berlin innerhalb des S-Bahn-Rings. Das ergab eine Zählung, die der Senat im Rahmen eines Forschungsprojekts in Auftrag gegeben hatte. Rund die Hälfte davon wird bewirtschaftet. Das Laden von E-Autos ist auf 689 Plätzen möglich.

GESAGT

Entwicklungschance für die ganze Region

Berlin will sich an einer nationalen Bewerbung für Olympische Sommerspiele in Deutschland beteiligen

„Berlin muss sich nicht nur zutrauen, Gastgeber für internationale Großereignisse zu sein, sondern sich auch aktiv darum bemühen. Denn Olympische Spiele bieten Entwicklungschancen für die gesamte Metropolregion. Bedauerlich ist dagegen, dass aus Sicht des Senats mit dem Ja zu Olympia das Nein zur Expo verknüpft ist.“



**Sebastian Stietzel,
Präsident IHK Berlin**



BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Berlins Verkehrsraum

Treptow-Köpenick weist die größten Flächen für Straßen-, Bahn- und Schiffsverkehr sowie für Wege und Plätze auf

14,8%

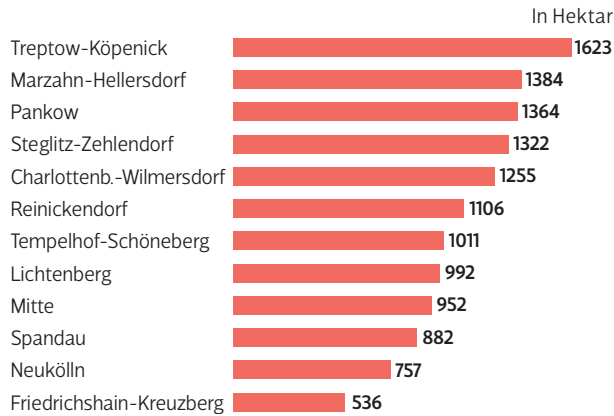
Verkehrsflächen

wies Berlin im Verhältnis zu den gesamten Bodenflächen zum 31. Dezember 2022 aus.



Christian Nestler,
IHK-Experte für Statistik

Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Grafiken: BW

TYPISCH BERLIN

Im Labor

Friedrichshain-Kreuzberg dient oft als urbanes Labor. Nicht alle Bewohner und Gewerbetreibenden sind begeistert, etwa von der Bergmannstraße im Look eines Verkehrsübungsplatzes. Von markierten Dealer-Stehplätzen im Görlitzer Park. Oder von der Idee einer Bundesstraße als Fahrrad- und Flaniermeile. Immerhin: Dass der „Lärmomat“, ein Technikurm mit roter Warnleuchte, Partymeilen nicht ruhigstellt, das weiß man jetzt schon mal. *bw*
Was finden Sie typisch? Schreiben Sie uns: bw-redaktion@berlin.ihk.de

75 ZUFRIEDENE
MIETER KÖNNEN
NICHT IRREN

Campus für
Gewerbe und
Technologie
**AM
OKTOGON**



PREISGÜNSTIGE BÜRO-NEUBAUFLÄCHEN AM ZUKUNFTSSTANDORT ADLERSHOF

MIETEINHEITEN/GEBÄUDE
VON 250 BIS 5.500 M²

+49 30 8891 3322

WWW.MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE

MIETANFRAGE@MIETEN-IN-ADLERSHOF.DE

BTB-FERNWÄRME
MIT **57% ANTEIL**
ERNEUERBARE
ENERGIEN



immobilien-experten-ag.

Eine Projektentwicklung der

www.immexa.de

AGENDA



Viktoria Kanar (2. v. r.) berichtete vom Schweigen in der Berliner Gründerszene; neben ihr IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost

Klares Nein zu Antisemitismus

Zeichen setzen: In einer gemeinsamen Veranstaltung
von IHK und Deutsch-Israelischer Gesellschaft
bekräftigte die Wirtschaft ihre Solidarität mit Israel

VON *Alexandra Sulzmaier*

Seit dem Terroranschlag der Hamas auf Israel hat auch in Berlin der Antisemitismus spürbar zugenommen. Schmierereien auf dem Schaufenster, gezielt in die Timeline der Social-Media-Kanäle gespülte Hasspropaganda, Angst, die Kinder in die Schule zu schicken: Das sind einige der Erfahrungen aus den vergangenen Wochen, die jüdische Unternehmerinnen und Unternehmer auf der Veranstaltung „Wirtschaft gegen Antisemitismus“ schilderten, zu der die IHK Berlin gemeinsam mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg Anfang November eingeladen hatte. Er wisse, dass die Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner Antisemitismus verurteile, so ein Unternehmer. „Aber eine Mehrheit, die schweigt, überlässt der lautstarken Minderheit zu viel Raum“, setzte er hinzu.

Auch deshalb wollte die IHK mit der Veranstaltung ein sichtbares Zeichen setzen. „Die IHK Berlin steht für mehr als 300.000 Mitgliedsunternehmen, und wir werden alles dafür tun, jüdische Unternehmen, ihre Beschäftigten und Familien gegen jede Form von Diskriminierung, Hass und Gewalt zu schützen“, erklärte IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost zu Beginn der Veranstaltung. „In Berlin ist kein Platz für Hass. Wir sind die Stadt der Vielfalt, und wir appellieren an jeden Einzelnen in dieser Stadt, Gesicht zu zeigen: gegen Antisemitismus, Hass und Gewalt.“

AHK Israel zeigt sich zuversichtlich

Ziel der Veranstaltung war neben dem Erfahrungsaustausch, jüdischen und israelischen Unternehmen ein Forum zu bieten, um sich über die wirtschaftliche Lage sowohl hier in Berlin als auch in Israel auszutauschen. Denn der 7. Oktober war auch eine tiefe Zäsur zum Beispiel für das zuvor boomende Start-up-Ökosystem in Tel Aviv. So berichteten Unternehmensvertreter von einem Einbruch beim Venture Capital für israelische Start-ups, aber auch davon, dass Beschäftigte als Reservisten eingezogen wurden, und von den Herausforderungen durch die steigende Inflation. Charme Rykower, die stellvertretende Geschäftsführerin der AHK Israel und ebenfalls Gast der IHK-Veranstaltung, zeigte sich jedoch überzeugt, dass der aktuelle wirtschaftliche Einbruch vorübergehend sei. „Das bedeutet nicht das Ende der israelischen Wirtschaft, die sich in der Vergangenheit mehrfach als krisenresistent und widerstandsfähig erwiesen hat.“

Eine der Mitorganisatorinnen des Abends war Viktoria Kanar, Co-Founder und CEO von Re-Fresh Global, einem Start-up für das Upcycling von Textilien. Nach dem Studium in Deutschland war sie nach Israel gegangen, erst seit 2021 lebt sie wieder in Berlin und fühlte sich – anders als während der 2000er-Jahre – erstmals als Jüdin akzeptiert. „Aufgrund der Internationalisierung Berlins schien es auf einmal auch möglich, Deutsch-Israelin zu sein, Jüdin, die so leben kann, wie sie es möchte. Vor allem in der Start-up-Szene haben wir diese Akzeptanz schnell gefühlt“, so die positiven Erfahrungen der Unternehmerin. Doch der 7. Oktober habe alles verändert „oder vielleicht auch nur offengelegt, was nie anders war. Das Schweigen in der Berliner – doch so liberalen – VC- und Gründerszene tut jedenfalls weh. Ich bin sehr enttäuscht und frage mich, wie sich das weiterentwickelt“. Ihre Hoffnung ist nun, dass sich aus diesem Abend mehr entwickelt, ein solidarisches Netzwerk, das konkrete Unterstützung bieten kann, ist für sie das Ziel.

Veranstaltung zur richtigen Zeit

Ähnlich sieht es auch Ester Elias, die Gesandte für Wirtschaft und Handel der Botschaft des Staates Israel. Sie fasst ihre Eindrücke des Abends so zusammen: „Die Veranstaltung war für mich in verschiedener Hinsicht etwas Besonderes: Einen Monat nach den Gräueltaten hatten wir das Gefühl, dass es der richtige Zeitpunkt ist, die Stimme der Wirtschaft hier in Berlin zu erheben.“

Die IHK Berlin hat nach dem Terroranschlag vom 7. Oktober mit mehr als 20 weiteren Verbänden, Kammern und Institutionen in einer gemeinsamen Erklärung jede Form von Antisemitismus auf das Schärfste verurteilt (s. oben rechts). ■



Erklärung

Wir verurteilen Antisemitismus in jeglicher Form auf das Schärfste. Die antisemitischen Kundgebungen und Vorfälle bestürzen uns zutiefst, und die Tatsache, dass sich ausgerechnet in Deutschland Menschen jüdischen Glaubens nicht sicher fühlen, ist schwer erträglich. Berlin und seine Wirtschaft sind weltoffen, Heimat für Menschen, Institutionen und Unternehmen aller Nationen und jeden Glaubens. Gerade als internationaler Wirtschaftsstandort ist Vielfalt Teil unserer DNA. Wir alle sind nun gefordert, Gesicht zu zeigen.



Mit einer Schweigeminute gedachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Opfer des Hamas-Terrors



Impulse für Investitionen

IHK Berlin diskutierte im Ludwig Erhard Haus mit Politikern über das Gesetz zur Stärkung von Wachstumschancen, das noch Luft nach oben hat

VON Verena Linz



Bundestagsabgeordnete zum Gespräch in der IHK Berlin:
Andreas Audretsch, Dr. Ottilie Klein und Dr. Florian Toncar (v. l.)



Verena Linz,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-785
verena.linz@berlin.ihk.de

6 Mrd.

Euro
Entlastung jährlich
könnte das Wachstumschancen-
gesetz für die gesamte
Wirtschaft mit sich bringen.

Die aktuellen Zahlen zu den Direktinvestitionen machen deutlich, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland dringend verbessert werden müssen. Im Jahr 2022 überstiegen die aus Deutschland abfließenden Direktinvestitionen die hier getätigten Investitionen. Genauso zeigt die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Berlin, dass weniger Berliner Unternehmen investieren und dass sich das Investitionsvolumen zuletzt schwächer entwickelt hat. Dabei benötigt die Wirtschaft erhebliche Investitionen, um die Transformation voranzutreiben und den hohen Energiekosten entgegenzuwirken.

In diesem Kontext tritt das Gesetz zur Stärkung von Wachstumschancen, Investitionen und Innovation sowie Steuervereinfachung und Steuereffektivität, kurz: Wachstumschancengesetz, auf den Plan. Die Bundesregierung verspricht sich von dem Gesetz, das am 17. November vom Bundestag verabschiedet wurde und jetzt in der weiteren Abstimmung ist, Impulse für mehr Investitionen, eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und eine Entlastung der Wirtschaft. Es wird erwartet, dass das Gesetz die gesamte Wirtschaft mit jährlich 6,3 Milliarden Euro entlastet.

Kritik aus der Unternehmerschaft

Vor diesem Hintergrund lud die IHK Berlin gemeinsam mit dem Verband der Chemischen Industrie Nordost Dr. Florian Toncar, Bundestagsabgeordneter und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Andreas Audretsch, Bundestagsabgeordneter und stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, sowie Dr. Ottilie Klein, Bundestagsabgeordnete und Generalsekretärin der CDU Berlin, zu einem Round Table über den aktuellen Gesetzesentwurf sowie die daraus folgenden Implikationen für den Berliner Wirtschaftsstandort ein.

Die größten Kritikpunkte aus der Unternehmerschaft wurden dabei in der Diskussion deutlich. Unter anderem wurde kritisiert, dass sich die Investitionsprämie nur auf direkte Erstinvestitionen in Klimaschutz und Energieeffizienz bezieht, die Verlustverrechnung nur begrenzt möglich ist oder die kurze Frist zur Einführung der E-Rechnung für die Breite der Wirtschaft nicht realisierbar ist. Inwieweit sich diese Bedenken und Wünsche dann letztlich im Gesetz wiederfinden werden, wird sich Ende Dezember zeigen, wenn das Gesetz nach Zustimmung des Bundesrats voraussichtlich verkündet wird. ■



Kick-off in der Aula der HWR: Das Projekt mit Start-ups, Innovationsteams und Unternehmen hat die Optimierung der Wassernutzung zum Ziel

Wasser besser nutzen

Bei der Water Innovation Challenge Berlin, initiiert von IHK und HWR, entwickeln Innovationsteams und Start-ups Lösungen für Unternehmen. Jetzt startete die Challenge

VON *Christian Nestler*

Wasser ist nicht alles, aber ohne Wasser ist alles nichts. Die Bevölkerung und Wirtschaft der Metropolregion Berlin-Brandenburg wachsen, und die Ressource Wasser wird zumindest temporär knapper werden, als uns lieb ist. Wasser effizienter zu nutzen, ist daher dringend geboten.

Von dieser bescheidenen Prämisse ausgehend, fanden das Gründungszentrum der HWR (Startup Incubator Berlin) und die IHK Berlin zu Beginn des Jahres zusammen und beschlossen, etablierte Unternehmen mit Innovationsteams und Start-ups zum Thema Wassernutzung in der Wirtschaft zu vernetzen. Dabei fungieren die Unternehmen als Challenge-Geber – das heißt, sie formulie-

ren Probleme und Pläne, für deren Bewältigung beziehungsweise Umsetzung es noch keine Marktlösungen gibt. Start-ups und Innovationsteams fungieren als Lösungsgeber. Nach intensiven Gesprächen mit Unternehmen und Innovationsteams über den Sommer hinweg fanden sich vielversprechende Kombinationen. Das Projekt gewann zudem neue Partner hinzu: Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, das Hochschulnetzwerk „Zukunft findet Stadt“ und das Kompetenzzentrum Wasser Berlin.

Am 11. Oktober startete die Challenge schließlich mit einem Kick-off-Format in der HWR. Weitere Unternehmen und Forschungsteams tauschten sich in Workshops aus und suchten nach Kooperationsmöglichkeiten. Wieder zeigte sich: Kollaborative Forschung und Entwicklung sind ebenso fruchtbare wie anspruchsvolle Vorhaben. Die eingegangenen Challenge-Projekte werden nun weiter vom Startup Incubator Berlin betreut. Ziel ist es, Prototypen und Start-up-Gründungen auf den Weg zu bringen und Innovation-Challenges als Innovationsinstrument weiter in der Wirtschaft der Region zu verbreiten. ■



Informationen

Wenn Sie mehr zur Water Innovation Challenge wissen möchten, wenden Sie sich gern an Larissa Scheu (larissa.scheu@berlin.ihk.de) oder Christian Nestler (christian.nestler@berlin.ihk.de).



Sandra Thumm und Falko Carl betreuen das Projekt für den Startup Incubator Berlin der HWR



Parlament der Wirtschaft: Rund 700 Unternehmerinnen und Unternehmen aus ganz Europa nahmen die Plätze der EU-Abgeordneten ein



Plädoyer für verbesserte Arbeitsmarktpolitik: IHK-Präsident Sebastian Stietzel im Plenum

Berliner Themen in Brüssel

IHK-Präsident Sebastian Stietzel setzte sich vor EU-Kommission und -Parlament für Harmonisierung der Fachkräfte- und Einwanderungsstrategie ein

VON *Eike Paulun*

Am 14. November kamen beim „Europäischen Parlament der Unternehmen“ (EPdU) in Brüssel rund 700 Unternehmerinnen und Unternehmer aus ganz Europa zu Wort: Für einen Tag nahmen sie in einer simulierten Parlamentssitzung die Plätze der Europa-Abgeordneten ein, um Botschaften und Erwartungen rund um wirtschaftspolitische Themen direkt an die Vertreterinnen und Vertreter der EU-Institutionen zu richten.

Die IHK Berlin hatte die Möglichkeit, drei Unternehmerinnen und Unternehmer aus ihren Reihen zu berufen, die die Berliner Wirtschaft mit ihrer Stimme in Brüssel vertreten sollten. Die Berliner Delegation bestand aus IHK-Präsident Sebastian Stietzel sowie DanLahiri Agboli, Vorsitzender des Ausschusses „Starke IHK Berlin“, und Dragana Nikolic, Stellvertretende Vor-

sitzende des IHK-Ausschusses „Fachkräfte und Arbeitsmarkt“.

Bereits am Vortag des EPdU reiste die dreiköpfige Delegation nach Brüssel, um in einen intensiveren Austausch mit Berliner Stakeholdern zu kommen. Auf der Agenda standen Gespräche mit den Berliner Europaabgeordneten Gaby Bischoff und Hildegard Bentele sowie mit Dr. Volker Löwe, Leiter der Berliner Landesvertretung in Brüssel.

Als sich am Tag drauf das Plenum zum „Europäischen Parlament der Unternehmen“ zusammengefunden hatte, ging es in der ersten Sitzung um die Fachkräftesicherung im Binnenmarkt. Angesichts des demografischen Wandels könnte die Zahl der Erwerbstätigen in der Europäischen Union in den nächsten 30 Jahren um 50 Millionen zurückgehen. Um besser auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können, müssen Instrumente wie Mobilitätsprogramme und die lebenslange berufliche Aus- und Weiterbildung verbessert werden.

Hindernisse beispielsweise bei der Anerkennung von Qualifikationen beeinträchtigen nach wie vor das Funktionieren des Binnenmarktes und die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt. IHK-Präsident Sebastian Stietzel unterstrich diese Forderung in einem Redebeitrag im Plenum und ergänzte, dass es in Europa eine rasche Harmonisierung der Fachkräfte- und Einwanderungsstrategie geben müsse. Nur so könne dem Fachkräftebedarf in Europa wirksam entgegengetreten werden. Die weiteren Themenblöcke des EPdU behandelten die nicht weniger wichtigen Themen der europäischen Energiepolitik und der EU-Handelspolitik. ■



Eike Paulun,
Politikkontaktemanager
der IHK Berlin
Tel.: 030 / 315 10-873
eike.paulun@berlin.ihk.de

PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

Überzeugen statt sanktionieren

Mit der ständigen Drohung einer Ausbildungumlage liegt der Senat nicht nur völlig falsch, er sendet auch ein problematisches Signal aus

Eines vorweg: Das Bündnis für Ausbildung ist wichtig und sinnvoll. Die Berliner Wirtschaft steht hinter dem Ziel, alle Ausbildungsplatzsuchenden zu versorgen und für die Ausbildungsbetriebe den Fachkräftenachwuchs sicherzustellen. Die IHK Berlin arbeitet mit großem Engagement daran, die Ausbildung in Berlin zu stärken und weiterzuentwickeln. Allein für die Ausbildungsoffensive hat unsere Vollversammlung fast drei Millionen Euro bereitgestellt. Damit konnte bereits eine Reihe erfolgreicher Projekte umgesetzt werden, sei es die Praktikumswoche zur beruflichen Orientierung oder die flächendeckende Ansprache potenzieller Ausbildungsunternehmen.

Die Berliner Wirtschaft leistet also bereits einen proaktiven Beitrag im Bündnis für Ausbildung. Leider erleben wir aktuell, dass andere Bündnispartner zwar schon vor dem offiziellen Bündnis-Start der Wirtschaft mit Sanktionen drohen, falls das vereinbarte Ziel verfehlt wird, selbst aber bislang keine neuen Leistungen eingebracht haben. Insbesondere seitens der Senatsverwaltung für Arbeit werden unsere Mitglieder mit der mantraartig vorgetragenen Drohung einer Ausbildungumlage konfrontiert. Dies halten wir und die überwiegende Zahl der Ausbildungsbetriebe aus guten Gründen für ein ungeeignetes Instrument. Wenn man genau hinschaut, gibt es nämlich bereits genügend Ausbildungsplätze am Markt. Für das Ausbildungsjahr 2023 wurden mehr als 16.000 Ausbildungsstellen bei den Agenturen für Arbeit gemeldet – so viele

wie seit 2019 nicht mehr. Gleichzeitig gab es bei Ausbildungsstart 6.000 noch unbesetzte Ausbildungsplätze. Wie passt das mit den Aussagen des Senats zusammen?

Tatsache ist: Die Probleme auf dem Ausbildungsmarkt beruhen nicht auf einem Mangel an Ausbildungsplätzen, sondern dem mangelhaften Matching zwischen suchenden Jugendlichen und angebotenen Plätzen, der Berufsorientierung und der Qualität der schulischen Bildung.

Ich persönlich finde es für das Image der Ausbildung im Übrigen hochgradig problematisch, mit Sanktionen bei Nichterfüllung zu drohen. Ausbildung darf doch nicht als Strafe oder notwendiges Übel empfunden werden. Wir arbeiten daran, möglichst viele Unternehmen davon zu überzeugen, die Ausbildung von Jugendlichen auch als echten Wettbewerbsvorteil angesichts des Fachkräftemangels zu begreifen. Und ich bin optimistisch, dass uns das gelingen wird. Hilfreich wäre an dieser Stelle übrigens der Abbau von bürokratischen Hürden – auch und gerade in der Ausbildung. Wäre das nicht seitens der öffentlichen Hand ein besseres Signal als die Drohung mit der Umlage? ■

Stefan Spieker ist Geschäftsführer der Fröbel International GmbH und Vizepräsident der IHK Berlin



Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.



FOKUS



INHALT

20

Nach Branchen bündeln

Global Protect Sicherheitsdienste fordert entschlackte öffentliche Vergaben

22

Street View statt vor Ort

Lange und umständliche Verfahren bremsen Tiefbauer Werner Pletz GmbH

23

Termin beim Amt per Video

Heinlein Support digitalisiert Verwaltungsstrukturen

24

„Regulierungswut ist für uns die größte Herausforderung“

Anett Hüssen, Hauskrankenpflege Dietmar Depner, im Interview



TEAM SERVICE

Berlins Verwaltung soll moderner, digitaler und leistungsstärker werden. Um überfällige Entwicklungen voranzutreiben, setzen IHK und Berliner Wirtschaft auf partnerschaftliche Projekte

VON *Eli Hamacher*



Gemeinsam, digital, lösungsorientiert: Die Verwaltung braucht neue Strukturen und nötige Ressourcen

An Erkenntnisgewinn mangelt es nicht: „Unsere Stadt braucht eine zukunftsweisende und lernende Verwaltung, die agil handelt und resilient aufgestellt ist. Deshalb ist es notwendig, die grundlegende Reform der Berliner Verwaltung zügig voranzutreiben – für eine auf allen Ebenen funktionierende, zukunfts- und handlungsfähige Stadt. Dabei denken wir Verwaltung konsequent aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger und der Wirtschaft.“ Welch hohen Stellenwert eine funktionierende Verwaltung für den neuen Senat hat, zeigt – zumindest in der Theorie – der Ende April 2023 unterzeichnete Koalitionsvertrag. Gleich nach der Präambel widmen sich die Autoren diesem Thema. Doch um „Für Berlin das Beste“ zu erreichen, drängt die Zeit.

Für IHK-Präsident Sebastian Stietzel wird mit Blick auf die Berliner Verwaltung zunehmend die Frage laut, ob Berlin überhaupt in der Lage ist, seine Governance-Probleme zu lösen. „Die bis zum Jahr 2020 erfolgten hoffnungslosen Ansätze dazu werden mittlerweile in Jahrzehnten gezählt. Hier laufen wir einer tiefen Vertrauenskrise in die Funktionsfähigkeit der Stadt und einer Politikverdrossenheit der Stadtgesellschaft entgegen, was unbedingt verhindert werden muss.“

Die Problemfelder seien längst bekannt: „Die unklare Zuordnung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen der Landes- und Bezirksebene bewahren eine dysfunktionale Entscheidungs- und Umsetzungsstruktur.“ Die angespannte Personalsituation von aktuell 7.000 unbesetzten Stellen werde durch 40.000 altersbedingte Abgänge bis 2031 sowie jährlich rund 1.000 persönlich motivierte Kündigungen verschärft. „Hier spielt auch die schleppende Digitalisierung eine Rolle, denn mehr digitale Prozesse benötigen weniger Personal, steigern die Effizienz der Abläufe sowie die Arbeitgeberattraktivität der Verwaltung – viel Potenzial, was an dieser Stelle fahrlässig verschenkt wird.“ Das Dilemma wird aus Stietzels Sicht durch eine althergebrachte Beschaffungs- und Vergabep Praxis abgerundet, die sich nicht offen für Unternehmen zeigt, die innovative Entwicklungen und praxiserprobte Lösungen für die Berliner Verwaltung und die Stadt bereithalten.

Teil der Lösung will die Berliner Wirtschaft sein. So berät und begleitet der nach der Wahl des neuen IHK-Präsidiums im Jahr 2022 gegründete Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“ Vollversammlung und Präsidium der IHK Berlin bei der Verwaltungsmodernisierung und -digitalisierung. Er unterstützt bei der politischen Positi-



Ich beobachte eine sehr hohe Motivation und stelle gleichzeitig eine Art Verwaltungsscham fest.

Daniela Hensel
Partnerin Why do birds

7.000

Stellen in der Berliner Verwaltung sind unbesetzt. Dazu kommen 40.000 altersbedingte Abgänge bis 2031 und jährlich 1.000 persönlich motivierte Kündigungen.



IHK-Ausschuss
Weitere Informationen zum IHK-Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“ unter: bit.ly/aus-schuss-funkt-stadtverwaltung

Businessplan
Der Businessplan „Funktionierende Stadt“ online: bit.ly/businessplan-funkt-stadt



Heike Schöning,
IHK-Public-Affairs-Managerin
Innovationspolitik
Tel.: 030 / 315 10-331
heike.schoening@berlin.ihk.de

onsfindung und dem Vorantreiben wichtiger Projekte gegenüber dem Senat. Der Ausschuss identifiziert Best- und Worst-Practice-Beispiele von Unternehmen sowie erfolgreiche Lösungen anderer Kommunen im In- und Ausland.

Gemeinsam mit einem Expertenteam aus Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit erarbeitete die IHK Berlin einen Businessplan mit dem Titel „Funktionierende Stadt“, in dem ein Expertenteam diverse Bedarfsfelder identifizierte, um eine leistungsstarke, moderne und digitale Berliner Verwaltung zu formen. Bedarfsfelder sind:

- Politische Strukturoptimierung
- Automatisierung/Digitalisierung, Service-Optimierung
- Innovative Vergabe/Datennutzung
- Personalgewinnung, -entwicklung und -führung

Der Businessplan beschreibt für jedes Bedarfsfeld diverse Produkte, etwa die Gründung eines Serviceteams Innovative Beschaffung, nennt Key Performance Indicators (KPIs), mit denen der Erfolg des Produkts gemessen werden kann, definiert zudem Ansätze, wie das Thema operativ umgesetzt werden kann und welche Stakeholder und Partner eingebunden werden können. Und: Der Businessplan benennt die benötigten Ressourcen, etwa bei Personal und Finanzen.

Wie die gesamte Wirtschaft kämpft auch die Berliner Verwaltung mit Fachkräftemangel. Und der wird gravierender. In Zahlen: Mehr als ein Drittel der Berliner Verwaltungskräfte geht bis 2029 in den Ruhestand. „Bei der Zusammenarbeit mit Verwaltungsmitarbeitenden beobachte ich immer wieder eine sehr hohe Motivation, für das Gemeinwohl tätig zu sein. Gleichzeitig stelle ich eine Art Verwaltungsscham fest, ein Gefühl, sich dafür entschuldigen zu müssen, dass man technisch, prozessual und methodisch völlig unzureichend ausgestattet ist“, sagt Daniela Hensel, Partnerin bei der Berliner Why do birds GmbH, die sich mit 30 Beschäftigten auf Service-Design, Audio Branding und Motion Branding spezialisiert hat. Zu ihren Kunden zählen auch öffentliche Auftraggeber wie Deutsche Bahn und die BVG.

Service-Design: Vorbild Großbritannien

Die Erfahrungen aus der Wirtschaft, unter anderem mit Projekten rund um Service-Design, bringt die Managerin auch in ihre Professur an der HTW Berlin ein. „Beim Service-Design geht es darum, Dienstleistungen und Prozesse so zu gestalten, dass sie sich an den Bedürfnissen und

Erwartungen der Nutzer ausrichten, um die Nutzererlebnisse zu verbessern.“ Das Ausland sei in dieser Hinsicht schon viel weiter, etwa Großbritannien, wo es zum Beispiel gelungen sei, Rentenbescheide zu entwickeln, die den Bürgern einen echten Informationswert bieten und nicht nur ein Zahlenwirrwarr. Um Verwaltung neu zu denken, will ein neuer Studiengang an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Methoden unter anderem auf dem Gebiet des Service-Design vermitteln. Auch die Verwaltungsakademie könnte entsprechende Methoden lehren und als Multiplikator dienen, so Hensel. Der Einsatz solcher Methoden

Damit es in Berlins Verwaltung besser läuft, ist für IHK-Präsident Sebastian Stietzel ein ganzes Maßnahmenbündel nötig – von der klaren Kompetenzverteilung über Digitalisierung bis hin zu einer innovativen Vergabe öffentlicher Aufträge

könne aber nur gelingen, wenn sich das Mindset in der Verwaltung wandle und man bereit sei, Prozesse umzustellen. Es mangle an Führungskräften, die motivieren und den Raum für persönliche Weiterentwicklung schaffen. Hensels Fazit: „Wenn es in Zeiten des harten Wettbewerbs um die besten Kräfte nicht gelingt, eine Atmosphäre zu schaffen, in denen sich High-Performerinnen und High-Performer geschätzt und motiviert fühlen, sehe ich nicht, wie der Turnaround gelingen soll.“ Nur dann könne man auch Quereinsteiger für die Verwaltung begeistern.

Wirtschaft erwartet Umsetzungstempo

Für IHK-Präsident Sebastian Stietzel gilt es keine Zeit mehr zu verschwenden. „Die Berliner Wirtschaft erwartet nun Umsetzungstempo von der Politik. Der Senatsbeschluss vom Februar 2023 bietet dafür längst eine hervorragende Grundlage.“ Konkret fordert Stietzel:

→ Eindeutige Zuordnung der Verwaltungsaufgaben heißt, gesamtstädtische Steuerung und Politikfelder mit berlinweiter Relevanz gehören auf die Landesebene und starke Umsetzungskompetenz auf die Bezirksebene.

→ Notwendige verfassungsändernde Maßnahmen wie die Einführung der Fachaufsicht sowie der Richtlinienkompetenz für die Bezirksoberrhäupter dürfen nicht mit Tabus belegt sein.

→ Die Verwaltung muss sich zu einem begehrten Arbeitgeber für junge Nachwuchskräfte und Quereinsteiger entwickeln – auch durch die zügige Modernisierung und Digitalisierung der Verwaltungsprozesse.

→ Die Digitalisierung wird nur funktionieren, wenn das IT-Dienstleistungszentrum (IDTZ) als zentraler Dienstleister des Landes für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) mit einer eindeutigen Aufgabenstellung und dem erforderlichen Budget ausgestattet wird.

→ Deutlich mehr Mut und Entschlossenheit braucht es auch in der öffentlichen Auftragsvergabe. Hier muss ein Ruck durch die Reihen von Politik und Verwaltung gehen, indem sich die Hausspitzen und Führungskräfte deutlich zu mehr innovativen Lösungen aus der Wirtschaft für Stadt und Verwaltung bekennen und ihren Mitarbeitern dafür den Rücken stärken. Darauf aufbauend und mit den erforderlichen fachlichen Kompetenzen und mehr zeitlichen Ressourcen für Beschaffungsprozesse ausgestattet, kann die Stadt ihre Chance wahrnehmen, ihre Leistungs- und Servicefähigkeit auf ein wettbewerbsfähiges Niveau heben. ■





Der Geschäftsführer der Global Protect Sicherheitsdienste GmbH, Andreas Dzierzanowski

Nach Branchen bündeln

Andreas Dzierzanowski wünscht sich als Chef der Global Protect Sicherheitsdienste GmbH entschlackte Vergabeverfahren der öffentlichen Hand



Gut vernetzt
Der QR-Code führt zum Unternehmer auf Xing:



Wie öffentliche Auftragsvergaben laufen, weiß Andreas Dzierzanowski aus jahrelanger Erfahrung. Seine Global Protect Sicherheitsdienste GmbH ist spezialisiert auf Asyl-, Flüchtlings- und Obdachlosenbetreuung, Krankenhäuser, Seniorenresidenzen sowie Bezirksämter, die alle einen höheren Standard beim Sicherheitspersonal fordern. Das 2018 gegründete Unternehmen erzielt mit knapp 200 Mitarbeitenden in Berlin und Brandenburg 80 Prozent seines Umsatzes mit öffentlichen Auftraggebern.“

Unattraktive Kleinstaufträge

Dzierzanowski beschreibt seine aktuelle Auftragslage zwar als gut, schränkt aber ein: „Das Geschäft wird schwieriger, weil die Vergaben sinnloser und manchmal richtiggehend weltfremd werden. Außerdem wird viel verlangt und wenig bezahlt.“ Als Beispiel nennt der Geschäftsführer das Bezirksamt Lichtenberg, das gerade eine Sicherheitskraft sucht. Nicht etwa in Vollzeit, sondern nur für montags und mittwochs je fünfeinhalb Stunden, inklusive einer Stunde Dienstunterbrechung. „Für solch einen unattraktiven Kleinstauftrag wird eine umfangreiche Ausschreibung gestartet.“

In der Verwaltung herrsche viel Unwissenheit bei den Mitarbeitenden, oftmals würden alte Vor-

lagen kopiert, Excel-Tabellen mit Formelfehlern verschickt und sogar vergabewidrige öffentliche Aufträge ausgeschrieben. Dabei würden Anforderungen an die Unternehmen gestellt, die schlicht nicht erfüllbar seien, wie etwa eine Mindestgröße der Belegschaft, über die nur große Multi-Dienstleister verfügen. Das verletzt jedoch das Gleichstellungsgebot. „Gehen Unternehmen vor die Vergabekammer, liegt die Ausschreibung erst einmal auf Eis“, so Dzierzanowski.

Um gegenzusteuern, müssten in der Verwaltung Fachteams gebildet werden, die sich jeweils auf einige wenige Branchen konzentrieren und immer für ganz Berlin und nicht einzelne Bezirke zuständig sind, fordert der Sicherheitsunternehmer. „Der ganze Vergabeprozess könnte zudem deutlich entschlackt werden, wenn die Auftragnehmer, die im Amtlichen Unternehmer- und Lieferantenverzeichnis eingetragen sind, nicht immer wieder dieselben Dokumente einreichen müssten.“

In dem Verzeichnis, abgekürzt ULV, werden Anbieter geführt, die die entsprechenden Unterlagen und Nachweise etwa zu Anforderungen an Unternehmen und Eignung eingereicht haben. Das würde auch den erheblichen zeitlichen Aufwand reduzieren, der für jede öffentliche Ausschreibung investiert werden muss. Wenn Dzierzanowski die Papiere ausfüllt, hofft er jedes

Mal, nicht gestört zu werden, um sich voll konzentrieren zu können. Einen halben Tag rechnet er mindestens ein, obwohl er mit den Anforderungen bestens vertraut ist.

Kosten senken durch Technikeinsatz

Was den Unternehmer, der auch dem IHK-Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“ angehört, jedoch noch viel stärker umtreibt: „Alle reden von Digitalisierung und beklagen den Fachkräftemangel, aber es wird nichts probiert.“ Man müsste viel häufiger Nebenangebote machen, die innovative Technik beinhalten, um Kosten zu senken. Beispiel: In einem Asylheim haben dessen Bewohner mehrfach die Zäune niedergetreten, statt den Haupteingang zu nutzen. Dzierzanowskis Vorschlag, ein Videomeldesystem zu installieren, um rechtzeitig einschreiten zu können, wurde abgelehnt. Stattdessen wurden zwei Sicherheitskräfte in Vollzeit angestellt, was deutlich teurer war und in Zeiten von Personal-mangel nicht eben zielführend.

Dabei verfügt die Hauptstadt laut IHK Berlin über ein signifikantes Potenzial, um über qualitätsgetriebene Nachfragen in die Wirtschaft die eigene Funktions- und Leistungsfähigkeit auf ein wettbewerbsfähiges Niveau zu heben. Bei drei bis fünf Milliarden Euro liegt das jährliche Investitionsvolumen. ■

”

Vergaben sind manchmal sinnlos und richtiggehend weltfremd.

Andreas Dzierzanowski

80 %

seiner Aufträge erhält Andreas Dzierzanowskis Unternehmen von der öffentlichen Hand.





Bauleiter Manfred Uhlig vom Tief- und Rohrleitungsbauer Werner Pletz GmbH auf einer Baustelle

Street View statt vor Ort

Warten auf Genehmigungen verzögert bei der Werner Pletz GmbH Projekte im Tief- und Rohrleitungsbau. Zudem gibt es oft Ortstermine, obwohl sich alles digital klären ließe

16

Wochen wartet das Bauunternehmen in manchen Berliner Bezirken auf eine sogenannte verkehrsrechtliche Anordnung. Andere benötigen dafür nur zwei Wochen.

Seit fast 40 Jahren bietet die Werner Pletz GmbH Tief- und Rohrleitungsbau in Berlin an. Zu ihren Kunden gehören aktuell die Berliner Wasserbetriebe und die Stromnetz Berlin, für die sich der Mittelständler mit seinen 150 Beschäftigten unter anderem auf das Verlegen der Hausanschlüsse spezialisiert hat. Der Umsatzanteil der öffentlichen Auftraggeber liegt bei rund 90 Prozent. Die multiplen Krisen wie Corona-Pandemie oder Angriffskrieg auf die Ukraine haben das Geschäft nicht beeinträchtigt. „Da Berlin bei den Wasserbetrieben und dem Stromnetz solch einen hohen Wartungsstau hat, haben wir Arbeit ohne Ende“, sagt Bauleiter Manfred Uhlig. Selbst Fachkräftemangel bereitet dem Tiefbauspezialisten kein Kopfzerbrechen. „Wir sind schon sehr digital aufgestellt und werben gezielt auf Ebay-Kleinanzeigen und Instagram, was uns als Arbeitgeber attraktiv macht.“ So weit, so positiv.

Wenn Manfred Uhlig allerdings über seine Erfahrungen mit der Berliner Verwaltung berichtet, verdüstert sich seine Stimmung deutlich. Kein Wunder. „Ich bin extrem abhängig von den Behörden, weil wir Zugang zu den Straßen brauchen, in denen die Kanäle der Wasserbetriebe laufen.“ Dafür benötige das Unternehmen eine sogenannte verkehrsrechtliche Anforderung. Bezirke wie Treptow-Köpenick oder Reinickendorf geben die Genehmigung für eine Vollsperrung binnen maximal zwei Wochen. Andere wie Charlottenburg-Wilmersdorf lassen sich 16 Wochen Zeit, verbunden mit zig Nachfragen und nicht nachvollziehbaren Vorgaben. Jüngst wurde Uhlig vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf zu einem Ortstermin einbestellt und vor Ort von sechs Mitarbeitenden des Amtes empfangen. Letztlich ging es um Lappalien wie die Bitte, den Bautermin rechtzeitig anzusagen und pünktlich zu beginnen. Die Lage vor Ort könne man zudem genauso gut und deutlich zeitsparender via Google Street View einschätzen, so Uhlig.

Die Folgen sind erheblich: Die gut ausgelasteten Tiefbauunternehmen meiden Bezirke, die ihnen den Alltag erschweren, sodass es dort zum Stau kommt. Um die Straße aufgraben zu dürfen, braucht die Werner Pletz GmbH zudem eine Sondernutzung, die Voraussetzung für die verkehrsrechtliche Anordnung und bei vielen Bezirksämtern auch mit langen Wartezeiten verbunden ist. Man könnte zum Beispiel eine jährliche Sondernutzung erteilen, um die Prozesse zu beschleunigen, so Uhlig. Die vielen Sonderwünsche einzelner Tiefbauämter führten schließlich dazu, dass Großbaustellen viel länger als nötig stehen blieben. ■

Termin beim Amt per Video

Wenn die Angebote von Verwaltungen digitalisiert werden, nützt das Bürgern und Beschäftigten. Die Heinlein Support GmbH arbeitet an sicheren Lösungen dafür

Mit der Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen kennt sich Peer Heinlein aus. Neben seiner 2004 gegründeten Heinlein Support GmbH ist er mit mailbox.org für sichere E-Mails und der Videokonferenzlösung OpenTalk Spezialist für sichere Kommunikation in Unternehmen, aber zunehmend auch in Behörden. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie etwa stattete er Berlins Lehrkräfte mit E-Mail-Postfächern aus. Für den Freistaat Thüringen entwickelt Heinlein eine Videokonferenzplattform. Über Arbeitsmangel können der Geschäftsführer und seine 75 Beschäftigten, davon 50 in Berlin, nicht klagen.

„Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung stark vorangebracht und gleichzeitig das Arbeiten im Homeoffice etabliert. Während die Wirtschaft dafür zügig Voraussetzungen geschaffen hat, besteht in der Verwaltung aber noch erheblicher Nachholbedarf“, sagt Heinlein. Dabei trügen moderne und innovative Arbeitsplätze auch dazu bei, den Fachkräftemangel in der Verwaltung zu entschärfen. Außerdem könnten Arbeitszeiten flexibilisiert werden, wovon Beschäftigte und Bürger gleichermaßen profitieren würden.

„Der Terminmangel in den Berliner Ämtern ist seit Jahren bekannt und eklatant“, so der Unternehmer. „Digitale Dienstleistungen können die Abläufe effizienter – schneller und kostengünstiger – gestalten.“ Gesprächstermine im Bürgeramt könnten entfallen und online erledigt werden. Begehungen der Fachaufsicht, etwa im Gesundheitswesen, könnten per Videokonferenz stattfinden, um die wenigen Kontrolleure effektiver einzusetzen. Länder wie Litauen machten vor, wie dank digitaler Strukturen Prozesse für Unternehmen, etwa eine Gründung oder Genehmigungen, erheblich vereinfacht werden. Auch open-Source-orientierte Bundesländer wie Schleswig-Holstein seien deutlich innovativer und nachhaltiger.

Aus Sicht von Heinlein muss es einen digital-souveränen Behördenarbeitsplatz wie open-Desk geben, der frei im Browser benutzt werden kann, sodass Mitarbeitende auch im Homeoffice erreichbar sind. Ein einheitliches Arbeitsumfeld und ein einheitlicher Dokumentenaustausch nach offenen Standards wären Voraussetzung, um die Verwaltungen untereinander besser zu vernetzen und effizienter sowie mobiler auszustatten. „Die Verwaltung muss auch dem Bürger auf digitalem Wege etwa via Videokonferenz antworten können und nicht nur postalisch, was Zeit, Porto und Papier kostet.“ Elektronische Kommunikation wie überall sonst müsse auch in der Verwaltung selbstverständlich sein. Für Signatur und Nachweis der sicheren Herkunft gebe es längst Lösungen. ■



Digitale Dienstleistungen können Abläufe effizienter gestalten.

Peer Heinlein



Gut vernetzt

Der Unternehmer auf LinkedIn unter dem QR-Code:



Peer Heinlein ist Geschäftsführer der Heinlein Support GmbH und Experte für sichere Kommunikationsstrukturen



„Regulierungswut ist für uns die größte Herausforderung“

Anett Hüssen will Prozesse innerhalb ihres Pflegedienstes weitestgehend digitalisieren. Vieles scheitert an der Bürokratie. Die Bezirke sind von papierlosen Abläufen weit entfernt

VON *Michael Gneuss*



Die Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH versorgt in 17 Wohngemeinschaften pflegebedürftige und demente ältere Menschen. Geschäftsführerin Anett Hüssen setzt als Vorreiterin ihrer Branche auf Digitalisierung, um die Leistungen mit den Kassen und öffentlichen Stellen effizient abrechnen zu können. Bislang stößt sie bei ihren Gegenübern aber auf wenig Verständnis, wenn sie zeitgemäße Prozesse absprechen will.

BERLINER WIRTSCHAFT: Sie kämpfen für mehr Digitalisierung in der Pflege. Woher kommt die Affinität Ihrer Branche zu digitalen Abläufen?

ANETT HÜSSEN: Die Pflegebranche wird beim Thema Digitalisierung von Prozessen mit Schnittstellen nicht gehört. Digitalisierung ist ein spezielles Anliegen von mir. Ich werde oft gefragt, woher die Leidenschaft kommt. Es liegt wohl an meiner beruflichen Vergangenheit in einer Bank. Dort habe ich erlebt, wie Prozesse konsequent digitalisiert werden und somit viel effizienter und sicherer ablaufen. Ich glaube, dass gerade in stark regulierten Branchen die Digitalisierung große Effekte haben kann und damit sehr wichtig ist. Als ich 2016 mit meinem Mann die Hauskrankenpflege Dietmar Depner gekauft habe, haben wir die Firma vom Kopf auf die Füße gestellt ...

... und vermutlich entsprechend digitalisiert.

Jedenfalls soweit das möglich ist. Für mich gehört es zu einem professionellen Anspruch dazu, zeitgemäße Abläufe einzurichten. Wir sind mit 250 Mitarbeitern so groß, dass wir eine Stabsstelle für Digitalisierung einrichten konnten. Ich selbst kann nicht professionell pflegen. Ich kümmere mich um die kaufmännische und strategische Seite. In kleinen Pflegediensten kommt die Leitung in der Regel aus der Pflege und muss immer wieder einspringen, wenn Fachkräfte fehlen. Ich kann mich mit meiner Geschäftsführungskollegin voll auf das Management des Unternehmens konzentrieren. Bei der Digitalisierung sind uns leider aber Grenzen gesetzt.

Warum?

Schon bei der Abrechnung unserer Leistungen ist es sehr kompliziert. Wir schicken Rechnungen an die Pflegekassen, die Krankenkassen, die Bezirksverwaltungen und mitunter auch an die Pflegebedürftigen selbst. Und noch immer sind diese Rechnungen papierbasiert. Selbst bei Abrechnungen über Schnittstellen senden wir zusätzlich einen Umschlag mit Dokumenten.

Warum gehen einige Ihrer Ausgangsrechnungen denn an die Bezirksverwaltungen?



Die springen ein, wenn die Pflegebedürftigen die hohen Kosten allein und aus dem Anspruch an die Kassen nicht tragen können. Das ist die sogenannte Hilfe zur Pflege.

Womit wird das Verlangen nach einer Papierrechnung begründet?

Das sind ganz unterschiedliche Gründe. Mit den Krankenkassen gibt es immerhin schon einen sogenannten Datenträgeraustausch. Aber sie wollen am Ende trotzdem noch mehrere Blätter Papier von uns haben, weil die gepflegten Personen oder deren Betreuer am Ende noch unterschreiben müssen, dass wir wirklich die einzelnen Pflegeleistungen erbracht haben. Die Unterschrift darf aber nicht auf einem Tablet geleistet werden. Es geht mir aber längst nicht nur um die Rechnungsstellung. Wir erleben auch an vielen anderen Stellen unnötige Bürokratie, die den Verwaltungsaufwand enorm in die Höhe treibt.

Wo denn?

Beispielsweise hat das Bezirksamt, wenn es Hilfe zur Pflege zahlt, den Anspruch, Pflegeberichte zu sehen. Wir erstellen diese Pflegeberichte aber längst digital. Ich könnte also sehr schnell und jederzeit einen »

Papier will Anett Hüssen in ihrem Büro nur in Form von Fachbüchern haben. Dokumente speichert sie elektronisch

**Anett Hüssen
Geschäftsführerin**
Neben ihrem Beruf als Chefin der Dietmar Depner Hauskrankenpflege GmbH engagiert sich Anett Hüssen in der IHK Berlin als Vorsitzende des Ausschusses „Funktionierende Stadtverwaltung“. Im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste ist sie im Vorstand der Landesgruppe Berlin.



Anett Hüssen kann bei Neueinstellungen oft auswählen. Das erhöht die Qualität des Pflegedienstes. Etwa 95 Prozent der Bewerber sind Empfehlungen von Mitarbeitern

17

Pflege-Wohngemeinschaften versorgt die Dietmar Depner GmbH. In jeder dürfen maximal zwölf Bewohner leben.

Report erstellen und per E-Mail abschicken. Aber das darf ich nicht, weil es sich um Gesundheitsdaten handelt. Ich muss alles per Fax schicken. Das ist einfach nicht mehr zeitgemäß. Dabei gibt es von der Gematik die KIM, die „Kommunikation im Medizinwesen“. Das könnte man ausbauen.

Aber?

Aber das Verfahren wird nicht genutzt. Ich kann in diesem gesicherten Netzwerk einem Arzt schreiben und um eine Verordnung für die Erbringung von medizinischen Leistungen bitten. Das haben wir auch probiert. Was ist dann passiert? Der Arzt schickt mir daraufhin per Post einen Brief. Diesen Brief schicke ich dann zum rechtlichen Betreuer und bitte um eine Unterschrift und Bestätigung, dass außer uns keiner da ist, der den Pflegebedürftigen versorgen kann.

Und dann?

Wenn wir diesen Brief zurückerhalten haben, scannen wir ihn ein und schicken ihn an die AOK und erbitten die Genehmigung. Ich muss aber immer auch zusätzlich das Original an die AOK schicken. Das Hin- und Herschicken von Papier ist heutzutage

Irrsinn. Viele dieser Prozesse sind bundesweit in der sogenannten Hauskrankenpflege-Richtlinie geregelt, die immer noch in Papier „denkt“. Diese Richtlinie ist für die Krankenkasse ausschlaggebend. Hier muss angesetzt werden, um die überbordende, teils sinnfreie Bürokratie zu entschlacken.

Haben Sie noch mehr solcher Anekdoten?

Aber ja, jede Menge. Auch meine Mitarbeiter lachen oft über das, was wir machen müssen. Das versteht heute niemand mehr. Privat buchen wir alle unsere Reisen im Internet, kaufen in Onlineshops oder vereinbaren Termine über Portale. Aber im Büro muss ständig etwas ausgedruckt oder eingescannt werden.

Geht es Ihnen insbesondere um die Verwaltung, oder digitalisieren Sie auch bei den Pflegeleistungen?

Wir machen auch die Dokumentation der Pflege digital. Dafür gibt es moderne Dokumentationsmethoden. Für viele Pflegemaßnahmen sind Standards hinterlegt. Wir dokumentieren im besten Fall nur die Abweichung, also wenn zum Beispiel eine Medikamentengabe verweigert wurde. Das geht aber auch nur, weil wir Wohngemeinschaften betreuen. Denn die Akten müssen aus vertragsrechtlichen Gründen beim Kunden liegen. Pflegedienste, die mit dem Auto zum Kunden nach Hause fahren, können das gar nicht anwenden. Sie müssten bei jedem Pflegebedürftigen ein Notebook oder Tablet abstellen.

Sind Pflege-WGs die Zukunft?

Die Idee ist in Berlin schon sehr weitverbreitet. Das Modell ist für die Altenpflege in der Tat sehr wichtig, weil allein in Berlin bereits etwa 5.000 Pflegeplätze fehlen – und es werden eher mehr, die fehlen. Ein Grund ist, dass keine neuen Pflegeheime mehr gebaut werden, weil es sich für die Investoren nicht mehr rechnet. Ich weiß derzeit nur von einem einzigen Pflegeheim, das in Berlin neu gebaut wird. Dabei wird der Bedarf angesichts des demografischen Wandels stark wachsen.

Wie funktionieren die Pflege-Wohngemeinschaften?

Jeder hat sein eigenes Zimmer. Küche, Bad und Wohnzimmer werden gemeinsam genutzt. Jeder nimmt nach seinen individuellen Bedürfnissen und Ressourcen am WG-Leben teil. Wir sorgen dafür, dass rund um die Uhr Pflegepersonal anwesend ist. Unser Personalschlüssel ist gut, wir sind – außer nachts – immer mit zwei Pflegekräften vor Ort. Mit der Vermietung haben wir nichts zu tun. Bislang hätten wir auch gar nicht vermieten dürfen.

Bisher? Ist das geändert worden?

Ja, das hat sich 2022 geändert. Ein Pflegedienst kann jetzt auch Räume anmieten und selbst als Vermieter auftreten. Wir haben in Berlin einen gigantischen Leerstand an Büros. Wenn es gelänge, einige umzuwidmen, wäre das eine gute Sache. Aber das ist ein unfassbar bürokratischer und teurer Akt – Stichwort Schallschutz. Wir sind gerade in solchen Gesprächen mit einem Bezirk. Wenn wir Büros zu Wohngemeinschaften umbauen könnten, hätten die alten Menschen eine vernünftige Versorgung, von der es viel zu wenig gibt in dieser Stadt. Und sie würden aus ihren bisherigen Wohnungen ausziehen.

Was ist die größte Herausforderung für Sie?

Die Regulierungswut ist für uns die größte Herausforderung. Den Fachkräftebedarf können wir recht gut decken, weil unsere Mitarbeiter uns weiterempfehlen. Wir tun auch viel dafür. Ich betreibe eine Weiterbildungsakademie, in der Pflegeassistenten den Basiskurs machen können. Wir sind gut organisiert mit klaren Verantwortlichkeiten und hören den Menschen zu. Und wir bilden aus.

Aber die Regulierung macht Ihnen zu schaffen.

Die Bürokratie ist in vielerlei Hinsicht ein Problem. Wir haben gerade einen jungen Migrant, der bei uns arbeiten möchte. Er hat einen Aufenthaltstitel und eine Arbeitsgenehmigung. Aber seine Arbeits-

genehmigung ist beschränkt auf einen einzelnen Arbeitgeber. Jetzt möchte er wechseln, und dafür muss er zur Ausländerbehörde. Und das dauert. Dabei ist die Beschränkung auf einen Arbeitgeber eine Kann-Vorschrift. Obwohl die Ämter zu wenig Personal haben, halsen sie sich die Mehrarbeit auf.

Tangiert Sie bereits die Personalnot der Ämter?

Oh ja, ich habe ein Schreiben von einem Bezirksamt bekommen, in dem mir mitgeteilt wurde, dass sie meine Rechnungen nicht pünktlich bezahlen können, weil sie zu wenig Personal haben. In den Medien wurde berichtet, dass die Berliner Bezirksämter Außenstände bei Pflegediensten und Pflegeheimen in Höhe von sieben Millionen Euro haben. Ich frage mich, wer noch daran glaubt, dass die Menschen angesichts des demografischen Wandels gefunden werden, die diese Arbeit machen werden.

Und wie lautet Ihre Antwort?

Selbst wenn wir das Geld hätten, die Stellen für unnötige Bürokratie zu besetzen, finden wir die Menschen nicht mehr. Wir können uns diese Bürokratie nicht mehr leisten. Wir müssen uns den Realitäten stellen. Daraus ergibt sich für mich die Dringlichkeit, die Prozesse zu hinterfragen, effizienter zu machen und dann zu digitalisieren. Außerdem: Die Verwaltung muss für die Bürger und Unternehmen da sein und nicht umgekehrt. ■

”

Die Verwaltung muss für die Bürger und Unternehmen da sein und nicht umgekehrt.

Anett Hüsen



Heike Schöning,
IHK-Public-
Affairs-Managerin
Innovationspolitik
Tel.: 030 / 315 10-331
heike.schoening@berlin.ihk.de

Büro gesucht?

All-inclusive Teambüros für kleine und große Teams. Faire Preise, exzellenter Service, Barista-Kaffee-Flatrate und ein Büro, das zu Euch passt.



20% Rabatt
auf alle Teambüros*
Code: **NewWork**









*Gilt nur für 12 monatige Teambüros für Neukund*innen



UNICORN
WORKSPACES

www.unicorn.de



-  Vollmöbliertes Büro
-  Barista Kaffee-Flat
-  Sicheres & schnelles Internet
-  Büromaterial & Drucker
-  Ansprechpartner*in vor Ort
-  Reinigungsservice

13x in
Deutschland



BRANCHEN



Sound für das Sphere

Ein Berliner Unternehmen sorgt für den guten Ton – sogar in Las Vegas. Die Berliner Holoplot GmbH hat in der Show-Metropole eine spektakuläre Eventarena mit Lautsprechern ausgestattet

von Eli Hamacher

Auch Wochen nach dem großen Event ist Roman Sick, Geschäftsführer der Holoplot GmbH, die Euphorie noch anzumerken. Am 29. September 2023 eröffnete in Las Vegas mit „Sphere at The Venetian Resort“ eine Eventarena der Superlative. Rund zwei Milliarden US-Dollar investierte der Entertainment-Konzern Madison Square Garden Company (MSG) in das weltgrößte kugelförmige Gebäude, das die irische Band U2 eröffnete. Dass die 18.000 Zuschauer das Konzert nicht nur auf einer superhochauflösenden LED-Anzeige von der Größe zweier Fußballfelder, sondern auch mit einem einzigartigen Sound erleben konnten, daran war auch das Berliner Unternehmen mit Sitz und Produktionsstätten in Tempelhof beteiligt.

„Ein Quantensprung für Konzerte“

Was Holoplot mit seiner 3D-Akustik geleistet hat, adelte das renommierte Musikmagazin „Rolling Stone“ mit einer Kritik, die besser nicht hätte sein können. „Und der Sound war nicht der schlammige, akustische Angriff, den man normalerweise bei einem Arena- oder Stadionkonzert bekommt. Er ist klar, knackig und makellos, sodass Ohrstöpsel völlig unnötig sind. Wie angekündigt, war dies ein Quantensprung nach vorne für Konzerte.“

Sieben Jahre hat Sick gebraucht, um Bedenken von Außenstehenden aus dem Weg zu räumen. Auch er selbst war sich seiner Sache keinesfalls sicher. „Als ich 2016 mit einer Handvoll, ehrlich gesagt, verrückter Ingenieure in einer stinkenden alten Militärkaserne außerhalb Berlins saß und auf eine Holzkiste mit Gaffer-Klebeband auf der Rückseite schaute, hatte ich sicherlich Momente des Zweifels. Ein Erfolg war eher unwahrscheinlich als wahrscheinlich“, erzählt Sick. Heute kann der 36-Jährige seinen Kundinnen und Kunden ein einmaliges Hörerlebnis anbieten, das Kopfhörerqualität für jeden Zuschauer verspricht.

In Las Vegas verbaute Holoplot in der Decke hinter dem LED-Bildschirm dafür mehr als 1.500 Lautsprechermodule. Ein Modul besteht aus mehreren Lautsprechern, Treiber genannt. Insgesamt wurden 167.000 Treiber installiert. „Ein von uns entwickelter Algorithmus berechnet die perfekte Schallwellenform, sodass der Schall nur dort ankommt, wo er soll, aber dann gleichmäßig ohne großen Lautstärkenverlust für alle Zuhörer“, erklärt Sick.

Vor der Premiere im US-Bundesstaat Nevada hatte Holoplot bereits bei diversen Kunden demonstriert, welches Potenzial in der Tech-

Roman Sick,
Geschäftsführer von
Holoplot, in der Laut-
sprecherproduktion
des Unternehmens in
Berlin-Tempelhof

”

Mit der gelungenen Premiere in Las Vegas haben wir die nächste Stufe des Entertainments gezündet.

Roman Sick
Geschäftsführer Holoplot

167.000

sogenannte Treiber,
das sind einzelne
Lautsprecher in einem
Modul, sind im Sphere
in Las Vegas verbaut.

nologie steckt. Angefangen von der Deutschen Bahn, deren Ansagen an den Gleisen via Lautsprecher genau die Fahrgäste erreichten, für die die Information relevant war. Die akustischen Einsätze sind vielseitig: In London läuft aktuell in einem umgebauten Theater ein Projekt namens „Lightroom“, in dem der britische Künstler David Hockney Kunstwerke virtuell inszeniert. Von Dezember 2023 bis April 2024 folgt das Programm „The Moonwalkers: A Journey with Tom Hanks“, Hommage an den Film-Klassiker „Apollo 13“ mit dem Schauspieler in der Hauptrolle.

Neben den USA ist der Mittlere Osten aktuell der wichtigste Markt. In Kairo stattete Holoplot die größte Moschee Afrikas aus. Das Projekt, das Mitarbeitende mit guten Kontakten in Nahost akquirierten, hatte es in sich: Der 10.000 Quadratmeter große Raum besteht komplett aus Marmor und ist damit sehr hallend. Die Lautsprecher wurden unsichtbar verbaut. Die Sprachqualität habe sich gegenüber früher um 50 Prozent verbessert, während Kosten für Integration und Raumakustik gesenkt wurden, so Sick.

„In den unterschiedlichen Marktsegmenten versuchen wir immer, mit dem stärksten Marktteilnehmer zusammenzuarbeiten, um nach dem erfolgreichen Einstieg in die Breite zu gehen, bis eines Tages zur Stadthalle in Kleinweilersheim“, beschreibt Sick seine Vertriebsstrategie. „Zuletzt hatten wir auch Aufträge in Spanien, und künftig werden Asien und Deutschland wichtiger.“ In Marbella etwa sorgten die Produkte bei einem mehrmonatigen Outdoor-Festival mit internationalen Stars für den optimalen Sound.

Arenen mit Holoplot-Klang in Planung

„Mit der gelungenen Premiere in Las Vegas haben wir die nächste Stufe des Entertainments gezündet. Ähnliche Konzepte werden folgen“, ist Sick überzeugt. Aktuell führe man zahlreiche Gespräche auch mit Betreibern traditioneller Event-Locations. MSG, die an Holoplot beteiligt sind, plane zudem weitere Arenen nach dem amerikanischen Vorbild, unter anderem in London, wo bereits ein Grundstück erworben wurde. Das Unternehmen, das heute rund 140 Mitarbeitende beschäftigt und laut „Handelsblatt“ im Jahr 2023 mit mehr als 30 Millionen Euro Umsatz rechnet, hatte Sick 2016 mit vier Beschäftigten kurz vor der drohenden Insolvenz übernommen.

Die zwei Menschen, die von Anfang an die Holoplot-Story unterstützt und an deren Erfolg geglaubt haben, saßen am 29. September neben Sick im Sphere in Las Vegas: seine Eltern. ■



Jürgen Schepers,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-676
juergen.schepers@
berlin.ihk.de

3

FRAGEN AN



Thomas Gros
Geschäftsführer
Circulee GmbH

BW: Warum haben Sie Circulee gegründet?

THOMAS GROS: Unternehmen suchen nach Möglichkeiten, ihren CO₂-Fußabdruck und Kosten zu reduzieren. IT-Hardware spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit Blick auf den Markt von gebrauchten IT-Geräten haben wir festgestellt, dass es noch kein robustes Angebot speziell für Unternehmen gab.

Warum ist das nachhaltig?

Indem wir Unternehmen mit unseren professionell aufbereiteten, generalüberholten Geräten ausstatten, verlängern wir den Lebenszyklus von Hardware. Unternehmen können dadurch bis zu 80 Prozent der CO₂-Emissionen sparen und ihre Beschaffungskosten nahezu halbieren.

Welche Einschränkungen müssen Firmen mit gebrauchter Hardware hinnehmen?

Im Prinzip keine. Wir beziehen unsere Geräte hauptsächlich aus Leasingrückläufen aus professionellem Umfeld und unterziehen jedes einer sorgfältigen TÜV- und ISO-zertifizierten Qualitätskontrolle. Dadurch haben wir nur hochfunktionale, pfleglich behandelte Geräte im Programm, die Neugeräten in Nichts nachstehen.



Bundestkanzler Olaf Scholz bei der Eröffnung vor einem Elektrolyse-Stack

Siemens Energy baut Elektrolyseure in Moabit

Im Beisein von Bundeskanzler Olaf Scholz wurde im November die neue Gigawatt-Fabrik für Elektrolyseure von Siemens Energy und Air Liquide offiziell eingeweiht. In Berlin-Moabit produziert Siemens Energy erstmals in Serie Elektrolyseure. Die jährliche Produktionskapazität startet mit einem Gigawatt. Geplant ist bis 2025 eine Produktion von drei Gigawatt Elektrolysekapazität, mit Potenzial für mehr. Zum Vergleich: Mit einer installierten Elektrolyseleistung von drei Gigawatt können beim Betrieb mit erneu-

erbaren Energien durchschnittlich 300.000 Tonnen grüner Wasserstoff pro Jahr hergestellt werden. Wird dieser grüne Wasserstoff als Ersatz für fossile Brennstoffe eingesetzt, könnten die CO₂-Emissionen einer deutschen Großstadt wie Aachen mit rund 260.000 Einwohnern gespart werden. Am Standort Berlin wurden dafür auf 2.000 Quadratmetern für rund 30 Mio. Euro neue Produktionslinien für die Elektrolyseurfertigung aufgebaut. Das neue Werk wird Stacks, die Herzstücke von Elektrolyseuren, produzieren. **bw**

Start-up-Event

Gitex kommt nach Berlin

Ab 2025 wird die Gitex Europe auf dem Berliner Messegelände stattfinden. Mit rund 6.000 Ausstellern aus über 100 Ländern und 1.800 Start-ups ist die Gitex Global in Dubai das größte Tech- und Start-up-Event der Welt. Nun kommt ein Europa-Ableger nach Berlin – und zwar vom 21. bis zum 23. Mai 2025. **bw**

19.000 E-SCOOTER

dürfen ab Januar innerhalb des Berliner S-Bahn-Rings maximal angeboten werden. Das hat die Senatsverwaltung für Verkehr mitgeteilt. Bisher sind es rund 25.000.

Spandaus Altstadt wird aufgewertet

Das Bezirksamt will den Marktplatz für mehrere Millionen Euro ab Anfang 2025 umbauen lassen

Die Spandauer Altstadt gilt als Berlins größte Fußgängerzone. Doch sie ist in die Jahre gekommen. Der Marktplatz wurde in den Achtzigerjahren gestaltet. Modernen Anforderungen wird er nicht gerecht. In der Diskussion ist ein Umbau schon lange, nun hat das Bezirksamt Entwürfe präsentiert. Mehr Grün, mehr Sitzgelegenheiten, ein Spielplatz: Ziel ist, dass wieder mehr Menschen angezogen werden. Die Aufenthaltsqualität soll steigen. Für die Mitte des Marktes ist ein neues Wasserspiel als zentraler Blickfang geplant.

Gewünscht ist mehr Gastronomie mit größeren Außenflächen. In unterirdischen Schächten sollen künftig zum Beispiel Kabel während Veranstaltungen verlegt werden können. Die exakten Kosten für das Projekt sind noch nicht errechnet, sie könnten aber bei etwa fünf Mio. Euro liegen. Die Dauer der Umbauarbeiten veranschlagt das Bezirksamt auf zwei bis drei Jahre. Der Start soll Anfang 2025 erfolgen. Der Weihnachtsmarkt soll während dieser Zeit in die benachbarten Straßen ausweichen. *bw*

Eon

Wärmekarte für die Wärmewende

Der Energiekonzern Eon hat in Berlin eine digitale Wärmekarte für Deutschland vorgestellt. Die interaktive Anwendung zeigt den aktuellen Stand der Wärmeversorgung in allen 11.000 Kommunen. Sie liefert frei zugänglich einen Blick auf den Wärmebedarf, die CO₂-Emissionen, die Vertei-

lung der Heiztechnologien und die Sanierungsraten im Gebäudebestand für jedes Postleitzahlengebiet. Damit bietet sie Hilfe für den Einstieg in die kommunale Wärmeplanung. Länder und Kommunen können so den Grad der Herausforderung vor Ort erfassen. *bw*



→
92%

des Sortiments
bei Obst und Gemüse
bietet die Bio
Company unverpackt
an. Produkte mit
Einwegpfand werden
nicht geführt.

Bio Company

Preis für Nachhaltigkeit

Die Bio-Supermarktkette Bio Company ist mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 ausgezeichnet worden. In der Begründung der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis (DNP) heißt es: „Die Bio Company SE ist ein Leuchtturm im Lebensmittel-Einzelhandel. Nachhaltiges Engagement ist seit Gründung in ihren Grundsätzen verankert. Beispielhaft wird eine ressourcenschonende Lebensmittelproduktion auf Basis engagierter biologischer Landwirtschaft gefördert. Nachhaltige Ernährungssysteme orientiert am Gemeinwohl werden unterstützt, Ressourcenverschwendung durch Food Waste bekämpft.“ *bw*

←



Wärmekarte online

Infos zur Wärmeversorgung im Internet
unter: eon.com/de/c/waermewende.html

Deutschlandmuseum

Thea Award geht nach Berlin

Das im Juni eröffnete Deutschlandmuseum ist mit dem „Thea Award for Outstanding Achievement“ ausgezeichnet worden. Damit geht der Preis, der auch als „Museums-Oscar“ bekannt ist, zum ersten Mal an ein deutsches Museum. Der Award gilt als eine der höchsten Auszeichnungen der Unterhaltungsbranche und wird dem Deutschlandmuseum im März 2024 feierlich in Hollywood verliehen. Zu den bisherigen Preisträgern gehören die Universal Studios, das Disneyland, das Shanghai Astronomy Museum oder das Victoria & Albert Museum. *bw*

Bundesbauministerin Klara Geywitz und Eon-CEO Leonhard Birnbaum bei der Vorstellung der digitalen Wärmekarte

Nina Heine **Shit2Power GmbH** Co-Geschäftsführerin

Nina Heine hat ihren Bachelorabschluss in Soziologie, Politik und Ökonomie sowie einen Master in Organisational Innovation & Entrepreneurship in Kopenhagen absolviert. In den vergangenen zehn Jahren sammelte sie zahlreiche Erfahrungen in Start-ups. Shit2Power gründete sie Anfang dieses Jahres



Welches Problem löst Ihr Start-up?

Die Verwertung und Entsorgung von Klärschlamm ändert sich durch neue Gesetze – bisherige Entsorgungswege entfallen: Wir haben die Lösung: Shit2Power macht aus Kläranlagen Kraftwerke.



Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Ein Landwirt wies uns auf die Problematik hin. Wir haben uns zum gleichen Zeitpunkt gefragt, welchen ökonomischen Anreiz es gibt, um weltweit höhere Abwasserreinigungsquoten zu erreichen.



Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?

Manchmal ist es gut, nicht hinzuhören und an seine eigenen Stärken und Fähigkeiten zu glauben.



Berlin ist für Unternehmer/-innen ...?

Ein lebhafter und vibrierender Melting Pot voller Möglichkeiten, starker Persönlichkeiten und diverser unternehmerischer Aktivitäten.



Worin sehen Sie die größte Herausforderung für die Berliner Wirtschaft?

Darin, Zugang zu Wohnraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen, die heute noch nicht hier zu Hause sind.



Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?

Der Weihnachtsmann ist das Cleverste, das sich Coca-Cola je hat einfallen lassen. In diesem Sinne: Merry Christmas.



Optimistisch nach
vorne schauen.

Mit VR Smart flexibel –
dem Unternehmerkredit.



Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügen.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegen-
übersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die
finanzielle Flexibilität, auf alles
zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel



- + Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- + Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- + Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- + Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- + Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit
Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeit-
verlängerung und Zusatzliquidität



Grüne Gründungen prägen
die Berliner Start-up-Landschaft

Diese Persönlichkeiten haben Berlin zu einem wichtigen Zentrum für Impact-Gründungen gemacht – kluge Leute sagen, dem weltweit führenden. Impact-Start-ups wollen die großen Probleme lösen – seien es ökologische oder soziale –, mal mit kleinen, mal mit großen Innovationen. Aber immer mit Entschlossenheit. Die Berliner Wirtschaftsvertreter haben die Bedeutung dieser Start-ups für die Stadt erkannt. In der vor einem Jahr vom Senat verabschiedeten – unter anderen von der IHK Berlin mit erarbeiteten – Start-up Agenda ist das erste Kapitel den Impact-Start-ups gewidmet. Seit

einem Jahr arbeiten in der AG Impact der Start-up-Unit Mitglieder des Ökosystems daran, Initiativen und Unterstützung für nachhaltige Gründungen auf den Weg zu bringen.

Im November erschien nun der „Diversity & Impact Report“, der aufzeigt, wie die Landschaft der nachhaltigen und sozialen Gründungen in Berlin beschaffen ist. Die gute Nachricht: Sie wächst rasch. Allein 24 Start-ups arbeiten daran, Städte und Metropolen nachhaltiger zu machen, 22 Start-ups wollen Energie sauber und zugleich bezahlbar anbieten, 48 entwickeln Angebote für nachhaltigen Konsum und Produktion. Insgesamt beschäftigen rund 240 Impact-Gründungen derzeit etwa 6.900 Personen in Berlin; 18 Prozent mehr als zu Jahresbeginn 2022. Von den etwa 470 Gründerinnen und Gründern sind 25 Prozent weiblich. Durchschnittlich liegt der Anteil von Frauen in der Start-up-Szene bei 14 Prozent.

Es ist eine recht sichere Wette auf den Markt, dass die Nachfrage nach den Produkten von Impact-Gründungen weiter steigen wird. Allein die EU-Taxonomie steigert die Kosten für nicht nachhaltige Investitionen. Vom KMU bis zum Großunternehmen wird die Frage der Nachhaltigkeit zunehmend zu einer der Investitionsfähigkeit. Wer diese sichern oder steigern will, muss nachhaltiger agieren als bisher – Dienstleistungen und Produkte von Impact-Gründungen finden nicht zuletzt hier ihren wachsenden Markt. Berlin wird also mehr noch als bisher zur Stadt der Impact-Start-ups. ■

6.900

Menschen arbeiten bei insgesamt 240 Impact-Start-ups in Berlin. Das sind 18 Prozent mehr als zu Beginn des Jahres 2022.



Zum Nachlesen

Der Report ist unter:
bit.ly/47CxASS zu
finden – oder
QR-Code scannen:



Christian Nestler,
IHK-Public-Affairs-
Manager Gründungs- und
Start-up-Politik
Tel.: 030 / 315 10-286
christian.nestler@berlin.ihk.de
ihk.de

Hotspot der Start-ups mit Impact

Berlin ist Vorreiter für
Gründungen, die sich nachhaltige
und sozialen Innovationen
widmen. Das belegt der
„Diversity & Impact Report“

VON *Christian Nestler*

Berlin ist nicht München und Stuttgart, und das ist gut so. Denn Berlin zog in den letzten drei Jahrzehnten auch und vor allem die Widerständigen und Zu-früh-Denkerinnen und -Denker an. Was diese in den 1990-Jahren als Avantgarde betrieben, ist heute nicht nur Mainstream, sondern auch Voraussetzung für die Zukunft: die Welt anders zu denken, als sie bisher ist, und so zu wirtschaften, dass sie besser werden kann.

Erster „Creative Tech Summit“

Berlins Kreativ- und Digitalwirtschaft diskutierte im Ludwig Erhard Haus neueste Trends und Rahmenbedingungen in der Branche

Die Kreativ- und Digitalwirtschaft gehört zu Berlins innovativen Katalysatoren – insbesondere im Zusammenspiel mit Wissenschaft und Forschung. Warum, das zeigte jetzt der „Berlin Creative Tech Summit 2023“, die erste Auflage des neuen Formats. In der IHK Berlin beleuchteten die Teilnehmer die neuesten Trends in der Kreativ- und Digitalwirtschaft,

250

Gäste aus der Kreativ- und Digitalwirtschaft sprachen im Ludwig Erhard Haus über Themen wie Potenziale künstlicher Intelligenz.

die aktuellen Rahmenbedingungen, aber auch die Chancen und Risiken von KI wurden diskutiert. Dr. Feiyu Xu, ehemalige KI-Chefin von SAP und nun beim Start-up Nyonic, betonte in ihrer Keynote die Potenziale von KI, sprach sich für eine sinnvolle Regulierung aus, warnte aber zugleich vor einem Hang zur Überregulierung als gravierendem Nachteil im internationalen Wettbewerb.

Beim anschließenden „Elevator Pitch“ präsentierten 18 Unternehmen, Start-ups und Wissenschaftseinrichtungen jeweils in zweieinhalb Minuten Produkte und Projekte, an denen sie arbeiten oder die sie bereits im Markt platziert haben. Mit dabei waren unter anderen TikTok, Microsoft, SAP, AI for Humans, Staex, Gitfd, Wondder.io, Fraunhofer Fokus und das Deutsche Forschungszentrum für KI. Die Veranstaltung war eine Initiative des Clusters IKT Medien & Kreativwirtschaft Berlin-Brandenburg, der IHK, Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie sowie VisitBerlin. *schp*



Investitionsbank
Berlin

StartUp.Fördern.Berlin.

gründen *mit der IBB*

Wir haben die passende finanzielle Förderung für Deine Geschäftsidee. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Deiner Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen. **Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747**

ibb.de/gruenden



„Es geht nicht nur um Ratschläge“

Harald Brost verhilft mit seiner Nordstern UG Kundinnen und Kunden zu zukunftsweisenden und nachhaltigen Unternehmensstrategien

VON *Nicolai Constantin*



IHK-Well-Kammer

Harald Brost präsentierte seine Gründerstory live bei der IHK-Veranstaltung für neue Mitglieder Well-Kammer. Die Termine für 2024: 14. Februar, 15. Mai, 28. August und 19. November.

BERLINER WIRTSCHAFT: Wie kamen Sie auf den Unternehmensnamen Nordstern?

HARALD BROST: In jeder Rolle meiner Karriere wurde mir die zentrale Bedeutung von nachhaltigem Wachstum und Entwicklung bewusst. Als ich bemerkte, wie entgangene Möglichkeiten von anderen genutzt wurden, wollte ich etwas verändern. Ich hatte die Absicht, eine Alternative zu schaffen, die Unternehmen Orientierung in einer oft unübersichtlichen Landschaft gibt – und die fest und unerschütterlich ist, so wie der Nordstern am Himmel.

Harald Brost sieht sich nicht als klassischer Berater, sondern eher als Partner, der in unüberschaubaren Märkten Orientierung gibt

Was unterscheidet Ihren Ansatz von anderen Beratungsansätzen?

Ich kombiniere solide, bewährte Strategien der etablierten Wirtschaft mit der dynamischen Agilität von Start-ups. Es geht nicht nur um Ratschläge oder vorgefertigte Lösungen. Es geht um individuell zugeschnittene Strategien, zum Beispiel für Fusionen und Übernahmen, aber auch für Finanzlösungen und Vernetzung mit führenden Talenten. Neben dem Aufbau und der Neuausrichtung von Geschäftsmodellen setze ich auch auf moderne Ansätze wie Venture Clienting, bei dem Unternehmen direkt mit Start-ups zusammenarbeiten, und das sogenannte Company Building, das dafür steht, Unternehmen von Grund auf neu zu entwickeln. Mein Ansatz ist von der Blue Ocean Strategy inspiriert, bei der es darum geht, neue Märkte mit nachhaltigen und rentablen Geschäftsmodellen zu erschließen – anstatt in überfüllten Märkten um Kunden zu konkurrieren.

Mit welchen Anliegen kommen Unternehmen meistens zu Ihnen?

Sie suchen oft Orientierung in einem sich rasch wandelnden Markt. Mein Ansatz bietet genau diese: eine zukunftssichere Strategie, die sich an den tatsächlichen Bedürfnissen und Potenzialen der Unternehmen orientiert.

Was motiviert Sie in Ihrem Beratungsalltag?

Mein Leitspruch lautet: Wo viele Stolpersteine sehen, sehe ich Potenzial. Für mich sind authentische, vertrauensvolle Beziehungen das Herzstück erfolgreicher Geschäftstätigkeit. Ich bin mehr als nur ein Berater – ich bin ein Partner. Gemeinsam mit Unternehmen schaffe ich Mehrwert und setze Visionen in die Realität um.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Mein Hauptaugenmerk wird weiterhin auf der Beratung liegen. Aber ich freue mich besonders auf das Projekt „Kulinarische Begegnungen“. Ein Forum, das Menschen durch inspirierende Gespräche und kulinarische Genüsse zusammenbringt. Für mich ist es immer wieder eine Bereicherung, neue Persönlichkeiten zu treffen und gemeinsam mit ihnen Ideen auszutauschen. ■

Marktplatz

IMMOBILIEN

SAUER
GEWERBEIMMOBILIEN

Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | www.sauer-gewerbeimmobilien.de

ivd

Wir suchen: Büros · Läden · Lager · Hallen · Gewerbeflächen

030 391 05 692 gewerbemakler.kuehnegmbh.de

ivd

PERSONALMANAGEMENT

**Ihr Partner
im
Recruiting**

von Vorständen,
Geschäftsführern &
Fachkräften

**FIRST
CLASS
PERSONALMANAGEMENT**

Seit 23 Jahren

www.firstclasspersonal.de
Tel. 0160/809 18 39

Annette Hempel

SPRACHSCHULE

STARKE
KOMMUNIKATION

Deutsch- &
Englischkurse
für den Wiedereinstieg

AUTHENTISCH
FAIR
100% FLEXIBEL

0163-2562518
info@peakify24.de
www.peakify24.de

Speakify

BERLINER
Wirtschaft

Das reichweitenstarke
Wirtschaftsmagazin
für Berlin.

Jetzt
buchen!

Der schnelle
Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281
E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.com

GEWERBEBAU

BLU

PASST GENAU.
IHR PROJEKT.

www.rrr-bau.de

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung
- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

RRR STAHL- UND GEWERBEBAU

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin
fon 030 833 53 81 • weinholz@rrr-bau.de
Follow us @

Zurück in die Zukunft

Am Behrens-Ufer in Berlin-Schöne-weide entsteht auf traditionsreichem Areal ein Industriezentrum für innovative Forschung und Produktion

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



Lebendiger Standort auf 235.000 Quadratmetern Nutzfläche: So soll das Behrens-Ufer nach Fertigstellung im Jahr 2027 aussehen



Industrie von morgen

Die IHK hat 16 Standorte identifiziert. Informationen dazu unter: ihk.de/berlin/standorte



SWOT-Analyse

Infos zum Flächenmangel als Risiko für die Entwicklung der „Creative Industries“ sind in der SWOT-Analyse der IHK Berlin zusammengetragen: ihk.de/berlin/swot-analyse-bw



Peter Rau,
IHK-Public-Affairs-Manager
Stadtentwicklung
Tel.: 030 / 315 10-608
peter.rau@berlin.ihk.de

Seit 2015 sind 170 Hektar an gewerblicher Baufläche in Berlin verloren gegangen. Umso wichtiger ist das Signal, das mit dem Spatenstich für das Quartier Behrens-Ufer in Oberschöne-weide ausgesendet wurde. Bis 2027 wird dort die Deutsche Immobilien Entwicklungs AG die derzeit größte private Gewerbeentwicklung mit 235.000 Quadratmetern Nutzfläche auf den Weg bringen. An dem traditionsreichen Standort (Automobilfabrik von Rathenau, DDR-Fernseherproduktion) wird bis 2027 für 1,2 Milliarden Euro ein Zentrum für Forschung und innovative Produktion, kurz: die Industrie von morgen, entstehen.

Dem Baubeginn Ende Oktober gingen jahrelange Planungs- und Beteiligungsverfahren voraus, an denen auch die IHK Berlin beteiligt war. Zentrales Anliegen der Wirtschaftsvertreter war es, den gewerblichen Charakter des Standorts zu sichern. Die momentan größtenteils ungenutzten Flächen sollten wieder zu einem Quartier für Produktion und Innovation entwickelt und nicht dem Wohnungsbau geopfert werden. Schließlich erwarb im Mai 2019 der heutige Investor das Areal. Zu den historischen Nutzungen gibt es kein Zurück – nur noch anekdotisch sollte erwähnt werden, dass die AEG hier die ersten Elektrofahrzeuge (Markenname „Nationale Automobil-Gesellschaft“) baute –, heute werden E-Autos einige Kilometer weiter südöstlich in Grünheide bei Tesla gebaut. Dafür wird am Behrens-Ufer an Elektromobilität zukünftig geforscht, schließlich wird die Hochschule

für Technik und Wirtschaft (HTW) auf einen Teil des Geländes ziehen.

An anderer Stelle wird aktuell an Flächen für die Kultur- und Kreativwirtschaft gearbeitet – der Mangel an Ateliers und Gewerberäumen für diese Branche wird schon seit Jahren kritisiert. Anfang November wurde bekannt, dass das ehemalige Frauengefängnis in Moabit (Drehort einiger bekannter Serien) bis Ende 2025 umgebaut wird. Es entstehen 32 Ateliers und 49 Musikproberäume im früheren Zellentrakt, zu günstigen Mieten von 4,09 bis 6,50 Euro pro Quadratmeter. ■

Neue Fernzüge

Die Deutsche Bahn bindet diverse Metropolen im In- und Ausland noch schneller an Berlin an

Edmund Stoiber sagte schon 2002: „Das bedeutet, dass der Hauptbahnhof näher an Bayern heranwächst.“ Gemeint war Münchens Bahnhof. Mit dem Winterfahrplan 2023/24 der Deutschen Bahn bekommt der Versprecher auch für Berlin Realität, denn es werden neue schnelle Fernverbindungen eingerichtet, vor allem auch nach Bayern. So fahren ab 10. Dezem-

ber täglich 13 statt sechs Sprinterzüge von Berlin nach München, drei davon in nur dreidreiviertel Stunden. Die Reise von Berlin nach Regensburg wird nur noch viereinviertel Stunden dauern. Wer einfach sitzen bleibt, ist in unter acht Stunden in Wien. Nach Amsterdam sind es jetzt weniger als sechs Stunden. Zwischen Berlin und Rhein/Ruhr steigt das Sitzplatzangebot um 20 bis 25 Prozent mit einer neuen Linie via Wuppertal nach Köln und längeren Zügen. Auch in Richtung Frankfurt am Main gibt es zusätzliche ICEs, morgens, abends und am Wochenende. Wichtig ist auch das dritte IC-Paar Berlin-Magdeburg über Potsdam und Brandenburg in nur 55 Minuten. Damit rückt auch der BER näher an die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. Und wer um 20.18 Uhr am Hauptbahnhof in den neuen Nightjet steigt, kann nun sitzend, liegend oder schlafend nach Aachen, Brüssel, Straßburg oder Paris durchfahren. *kad*



Die Bahn richtet neue ICE-Verbindungen ab Hauptbahnhof ein



Dr. Lutz Kaden,
IHK-Verkehrsexperte
Tel.: 030 / 315 10-415
lutz.kaden@berlin.ihk.de

FOTO: IMAGORÜDIGER WÖLK

O WIE OFFICE, L WIE LAB UND C WIE CAMPUS –

NACHHALTIGE NEUBAU-BÜROFLÄCHEN
IN DEUTSCHLANDS GRÖSSTEM TECHNOLOGIEPARK

OLC
OFFICE LAB CAMPUS
ADLERSHOF

BTB-FERNWÄRME MIT 57% ANTEIL ERNEUERBARE ENERGIE!

AB 250 M² BIS 10.000 M² MIETFLÄCHE

AUSBAU NACH MIETERWUNSCH

DIREKT AM S-BAHNHOF



immobilien-experten-ag.
www.immexa.de

Eine Projektentwicklung der

VERMIETUNG +49 30 8891 3361

INFO@OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN • WWW.OFFICELAB-CAMPUS.BERLIN

Win-win für Polen und Berlin

Die dynamische Entwicklung des Handels mit dem Nachbarland wie auch Unternehmen mit polnischer Führung prägen die Wirtschaft der Hauptstadt

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



Die Parlamentswahlen in Polen sind nun einige Wochen her. Bislang ist es nicht gelungen, eine Regierung zu bilden.

Im Nachbarland stehen augenscheinlich schwierige Koalitionsverhandlungen an. Wie lange diese dauern, ist gegenwärtig nicht absehbar. Ungeachtet der schwierigen innenpolitischen Lage, hoffen deutsche wie polnische Unternehmerinnen und Unternehmer, dass sich die wirtschaftlich positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt und der bilaterale Handel weiter an Fahrt gewinnt.

Starke Wirtschaftsbeziehungen

Was Berlins Außenwirtschaft angeht, ist Polen eigentlich immer noch ein „Hidden Champion“. Die dynamische Entwicklung seit dem Fall des Kommunismus 1989 ist kaum jemanden verborgen geblieben, aber dass das Land mittlerweile Deutschlands fünftgrößter Handelspartner ist und im Ranking der Berliner Einkaufsmärkte auf Rang zwei liegt (bei den Absatzmärkten auf Nummer vier), mag einige überraschen. Die deutsche Hauptstadt ist in vielerlei Hinsicht mit Polen verbunden – durch starke Wirtschaftsbeziehungen, grenzüberschreitende Verkehrsverbindungen und durch die Menschen.

Da wären zum einen die vielen Pendler aus grenznahen Orten, die für Berliner Unternehmen wichtig sind, zum anderen die in Berlin ansässigen Polen: 56.000 Menschen mit polnischem Pass und gut 57.000 mit polnischem Migrationshintergrund. Sie sind auch im Wirtschaftsleben der Stadt sehr präsent, genau 8.209 IHK-Mitgliedsunternehmen haben eine Geschäftsführerin oder Geschäftsführer mit polnischem Pass, das ist die größte Gruppe unter den nicht deutschen Firmeneinhabern.

Eine von ihnen ist Wioletta Wenklar, Geschäftsführerin der Polfood GmbH, eines Lebensmittelgroßhändlers mit 33-jähriger Unternehmensgeschichte. Gegründet ausgerechnet im Jahr der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags 1991, etablierte sich der Spezialist für den Import von Fleischwaren. Im Jahr 2023 wurde Polfood mit einem dritten Preis im Wettbewerb: „Vielfalt unternimmt – Berlin würdigt migrantische Unternehmen“ in der Kategorie für Unternehmen, die seit mindestens

*Wioletta Wenklar,
Geschäftsführerin der
Polfood GmbH*



Magdalena Ziomek (l.) und Alicja Möltner, Geschäftsführerinnen von SmartDe

fünf Jahren am Markt sind und bis 30 Beschäftigte haben, ausgezeichnet.

Den zweiten Platz in der Kategorie „Unternehmen mit mehr als 30 Beschäftigten“ belegte eine weitere polnischstämmige Unternehmerin, Magdalena Ziomek von SmartDe. Die Genossenschaft verfolgt ein einzigartiges Modell: Solo-Selbstständige werden dort Mitglied und können ihre Aufträge darüber abwickeln. Der Vorteil besteht darin, dass sie formal Angestellte sind und an gesetzlicher Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung teilhaben.

„Innovationskorridor bis nach Breslau“

Gerade für Vertreterinnen und Vertreter von freien und kreativen Berufen ist das ein attraktives Gegenmodell zur oft prekären Selbstständigkeit. Ziomek sagt: „Gemeinsam als Smart Genossenschaft vereinen wir Mitglieder aus über 30 Nationen und tragen durch unser innovatives

Geschäftsmodell maßgeblich zur Förderung der Berliner Wirtschaft bei. Dank unserer vielfältigen Hintergründe können wir uns einfühlend in Gründerinnen und Gründer sowie Selbstständige aus anderen Ländern hineinversetzen.“

Neben der Partnerstadt Warschau unterhält Berlin auch enge Verbindungen zu den westpolnischen Metropolen Stettin (Szczecin), Posen (Poznań) und Breslau (Wrocław). Mit Letzterem verbindet die deutsche Hauptstadt die noch aus den 1930er-Jahren stammende Autobahn, die in Deutschland als A15 und in Polen als A18 bezeichnet wird. Wegen ihres baulichen Zustandes wurde sie jahrelang als „längste Treppe Europas“ verspottet, nun wurde Ende Oktober die fällige Sanierung abgeschlossen. Der vom früheren Berliner Wirtschaftssenator Stephan Schwarz ausgegründete „Innovationskorridor bis nach Breslau“ – Adlershof, BER, Tesla/Grünheide, Lausitz – kann weiter Gestalt annehmen. ■



Ausgezeichnet

Neben dem Preis bei „Vielfalt unternimmt“ erhielt SmartDE auch die Auszeichnung als „Berlins Soziale Unternehmen 2022“ (Kategorie „Transformation“).



Individuelle Beratung

Beim „AHK-Ländersprechtag Polen“ am 14. Dezember haben Interessierte die Möglichkeit, sich zum Einstieg und zu Geschäftstätigkeiten in Polen beraten zu lassen. Anmeldung unter: ihk.de/berlin/akh-polen-bw – oder QR-Code scannen:



Dr. Valentina Knezevic,
IHK-Geschäftsfeld
Wirtschaft & Politik
Tel.: 030 / 315 10-243
valentina.knezevic@berlin.ihk.de
ihk.de



Links: SPD-Bundestagsabgeordneter Hakan Demir (l.), IHK-Branchenmanagerin Dilara Erdem und IHK-Präsidiumsmitglied Birol Becer. Rechts: Zur Veranstaltung waren 110 Interessierte ins Ludwig Erhard Haus gekommen

Informieren und vernetzen

Die Veranstaltung für türkische Unternehmende und Start-ups bot die Gelegenheit, sich auszutauschen, IHK-Angebote kennenzulernen und neue Synergien zu schaffen

VON *Dilara Erdem*



Gut vernetzt
Dilara Erdem ist auf
LinkedIn vertreten:



Dilara Erdem,
IHK-Branchen-
managerin Tourismus &
Gastgewerbe
Tel.: 030 / 315 10-567
dilara.erdem@berlin.
ihk.de

Das After-Work-Event für türkische Geschäftsleute war gut besucht: 110 Interessierte waren zur Veranstaltung ins Ludwig Erhard Haus gekommen, darunter gestandene Unternehmerinnen und Unternehmer, Gründerinnen und Gründer aus der Türkei und Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden. Ziel war es, ein Forum zum Netzwerken zu bieten, aber auch die vielseitigen Angebote der IHK an die Unternehmenden zu vermitteln. Nicht deutschsprachige Unternehmende konnten sich von türkischsprachigen IHK-Mitarbeitenden über die Möglichkeiten für ihre Geschäftstätigkeit informieren, etwa zu Finanzierungs- und Förderprogrammen, zur dualen Ausbildung sowie zum neuen Beratungsangebot zu Weiterbildungen (weiterbildung.berlin).

Birol Becer, IHK-Präsidiumsmitglied und geschäftsführender Inhaber der Ferdinand Dameris GmbH, berichtete über die ehrenamtliche Arbeit in den verschiedenen Themenausschüssen der IHK Berlin. Becer stellte zudem heraus, dass die neue Generation türkischstämmiger Investorinnen und Investoren sowie Unternehmerinnen und Unternehmer ein integraler Bestandteil sowohl Deutschlands als auch der Türkei sei und einen bedeutenden Beitrag zur Wirtschaft leiste.

Weitere Networking-Events geplant

Zu den politischen Zielen informierte Hakan Demir, Abgeordneter der SPD im Deutschen Bundestag. Er betonte die Bedeutung qualifizierter Zuwanderung und kündigte die Novellierung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes im November an. Es soll die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen erleichtern und qualifizierten Arbeitnehmenden den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erleichtern.

Nach dem Business Lunch für türkischsprachige Unternehmerinnen im vergangenen Jahr, deren Teilnehmerinnen sich nach wie vor treffen, war die After-Work-Veranstaltung ein weiteres erfolgreiches Networking-Event für die türkische Unternehmensgemeinschaft. Auch für das kommende Jahr plant die IHK Berlin Netzwerkveranstaltungen dieser Art.

Geschäftsfrauen und -männer, die sich über die Angebote der IHK Berlin in türkischer Sprache beraten lassen möchten, wenden sich gern an die IHK-Branchenmanagerin Dilara Erdem (Kontakt s. links). ■

Erfolgsgeschichte mit traurigem Ende

Der jüdische Industriepionier Siegfried Hirschmann produzierte über Jahrzehnte Kabel und Gummiprodukte, bis er nach der Machtergreifung der Nazis alles verlor

VON Björn Berghausen (BBWA)



Siegfried Hirschmann begeisterte sich als Unternehmer stets für technische Innovationen

Briefkopf der Deutschen Kabelwerke. Der Standort des Unternehmens war in Rummelsburg



Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

Als Siegfried Hirschmann vor 130 Jahren in Nürnberg als Sohn eines Metzgers zur Welt kam, war sein Weg hin zu einem der angesehensten Unternehmer Berlins keineswegs vorgezeichnet. Nach Volks- und Realschule arbeitete er hart im Kontor einer Textilhandlung, belegte Fremdsprachenkurse und bildete sich in der jungen Elektrotechnik fort, in der er Potenzial für seine eigenen Unternehmungen sah. 1890 gründete er die „Handelsgesellschaft für Kabel- und Gummiprodukte“ in der Landsberger Allee.

1895 bereits zog das Unternehmen nach Rummelsburg, um dort selbst in großem Stil zu produzieren, und firmierte fortan als Deutsche Kabelwerke AG. Kabel waren ein Wachstumsmarkt ohnegleichen und lieferten den neun Berliner Kabelwerken, die es bis in die 1920er-Jahre gab, ein gutes Auskommen – neben den Riesen Siemens und AEG. Hirschmann saßen seine Auftraggeber im Nacken, etwa die Elektrizitätswerke Dresden.

Um 1900 hatte der Unternehmer ein umfangreiches Fertigungsprogramm für Stark- und Schwachstrom, wobei er neben den Bleikabeln für Telefon, Telegraphie und elektrisches Licht auch isolierte Drähte, Kabel und Schnüre herstellte sowie andere Gummiprodukte. Zur Ausweitung dieses Marktes erwarb er 1907 die Cyklon Maschinenfabrik für motorisierte Dreiräder, die „Cyklonettes“. Diese fuhren alsbald auf Deka-Reifen. 1911 waren die Deutschen Kabelwerke nur einer von elf Reifenherstellern in Deutschland – die Deka Pneumatik GmbH versuchte es 1935 weltweit als Erste mit synthetischem Kautschuk (Buna) statt Gummi. Die Freude an technischen Neuerungen begleitete die gesamten 37 Jahre, die der Industriepionier Hirschmann an der Spitze der Deutschen Kabelwerke stand, und verschaffte ihm Eintritt in alle wichtigen Gremien und Kommissionen seiner Branchen.

Ein jähes Ende fanden Ansehen und Geschäft Hirschmanns mit der Machtübernahme der Nazis. Schon im April 1933 wurden er und sein Bruder von der Gestapo verhaftet. Am 3. August 1939 erst verließ Hirschmann Berlin und floh nach Guatemala. Drei seiner Schwestern wurden in Auschwitz ermordet. Am 8. März 1942 starb er, seine Familie hingegen konnte die enteigneten Kabelwerke nicht wiedererhalten. Das Unternehmen ging nach der zweiten Enteignung in den volkseigenen „VEB Deka Gummiwerken“ auf, später der bedeutendste Reifenhersteller des Ostblocks. 1992 erfolgte die Rückerstattung an Hirschmanns betagten Sohn. Er verkaufte das Werk, in dem bis 2008 noch produziert wurde.

Siegfried Hirschmann gehörte zu den großen Berliner Industriellen. Er vereinte Fleiß und Unternehmergeist und war deshalb hochgeachtet – bis er als Jude verfolgt wurde. ■



FACHKRÄFTE



*CEOs bei der Aivy GmbH, die Unternehmen und Fachkräfte zusammenbringt:
Alexandra Kammer und Florian Dyballa*

Es muss passen

Von Employer Branding bis Corporate Influencing:
Unternehmen stehen vor der Herausforderung, innovative
Wege einzuschlagen. Zum Einsatz kommt dabei auch KI

VON Charlotte Stibbe

Bundesweit identifizieren Unternehmen den Fachkräftemangel als ihr größtes wirtschaftliches Hemmnis. Neue Arbeitskräfte anzuwerben, ist von zentraler Bedeutung geworden. Bewerbende treten mit neuen Vorstellungen von Arbeit und großem Selbstvertrauen auf. Unternehmen sind dazu aufgefordert, an ihrer Attraktivität zu arbeiten und ihre Besonderheiten nach außen darzustellen. Insgesamt zeigt sich, dass im Wettstreit um neue Mitarbeitende diejenigen die Nase vorn haben, die sich auf innovative Weise um neue Arbeitskräfte bemühen.

Die Human-Resources-Abteilungen stehen vor der Herausforderung, sich den aktuellen Bedingungen anzupassen. Eine der Lösungen ist HR-Analytics. In datenintensiven Prozessen können KIs geeignete Bewerberinnen und Bewerber herausfiltern, neue Foren für Recruiting ermitteln und wichtige Insights in das Unternehmen bieten.

Die Voraussetzung dafür, auf sich aufmerksam zu machen, ist Employer Branding. Es beschreibt den Aufbau einer eigenen Arbeitgebermarke. In der Konkurrenz um Fachkräfte sollen die eigene Brand und die Attraktivität der Arbeitgebenden gestärkt werden. Das sogenannte Corporate Influencing widmet sich der Sichtbarkeit und Vermarktung in sozialen Netzwerken. Insbesondere Nachwuchstalente sollen in den zeitgemäßen Kanälen für die Unternehmen begeistert werden.

Unternehmen bei diesem Prozess zu unterstützen, machen zahlreiche Unternehmen und Start-ups zu ihrem Geschäftsmodell. Sie bieten ein umfangreiches Angebot, um das Recruiting in Betrieben voranzutreiben. Die HeyJobs GmbH beispielsweise vereint die genannten Trends mit einem unkomplizierten Bewerbungsprozess. Ein Algorithmus ermittelt geeignete Foren für die individuellen Arbeitsangebote und ermöglicht Arbeitgebenden einen zielgerichteten Recruiting-Prozess mit Aussicht auf neue Talente. Unentschlossene Bewerbende werden in einem Retargeting auf Social Media angesprochen.

Auch die Empion GmbH schlägt neue Wege ein. Annika von Mutius, Co-Geschäftsführerin, sieht in dem Aufbau einer Unternehmenskultur einen zentralen Faktor für erfolgreiches Anwer-



Der Cultural Fit ist die entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit.

Annika von Mutius
Co-CEO Empion



Die Gründerinnen von Empion, Larissa Leitner (l.) und Annika von Mutius



Sadaf Mazareii,
IHK-Koordinatorin
Fachkräfte und Talente
Tel.: 030 / 315 10-871
sadaf.mazareii@berlin.
ihk.de

ben von Talenten. Hier sei jedoch Aufholbedarf: „Ein großer Teil des Recruiting-Marktes hat das Thema verschlafen. Das ist völlig inakzeptabel für die Arbeitssuche der Zukunft – und wenn wir ehrlich sind, auch schon für die Arbeitssuche der Gegenwart.“

Die Kultur eines Unternehmens leitet sich aus dem Komplex seiner Werte- und Normvorstellungen ab und davon, wie diese im Arbeitsalltag umgesetzt werden. Empion hat eine umfassende Kulturanalyse entwickelt. Wer sich mit den Werten des Arbeitgebenden verbindet, fühlt sich zugehörig. Der Begriff „Cultural Fit“ beschreibt diese Übereinstimmung. „Für Talente und Unternehmende ist der Cultural Fit die entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit“, so Annika von Mutius. „Nur wenn die individuellen Präferenzen der

Talente zu der gelebten Kultur im Unternehmen passen, sind Talente nachhaltig motiviert und begeistert.“ Das führe zu einer produktiven Teamdynamik. Empions Erfolgsrezept: eine passgenaue Analyse und ein innovativer Matchingprozess unter Einsatz von KI.

Die Aivy GmbH sieht ebenfalls in diesem Matching große Potenziale. Das Berliner Start-up unterstützt Unternehmen in der dynamischen Stärkung der Employer Brand. „Bei der Unternehmenskultur geht es vor allem um gelebte Werte und nicht nur um Statements auf Postern“, betont Co-Geschäftsführerin Alexandra Kammer. „Wenn diese im Einklang mit dem eigenen Wertekompass stehen, kann ich mich am Arbeitsplatz entfalten.“ Eine harmonische Unternehmenskultur sei in der schnelllebigen Arbeitswelt eine Quelle für Stabilität und Innovation.

Darüber hinaus kann Aivy das Recruiting durch eine wissenschaftliche Cultural-Fit-Messung unterstützen. Der Einsatz von Algorithmen ermöglicht die Verarbeitung einer unüberschaubaren Datenmenge und schafft Raum, auf die Bedürfnisse von Unternehmen und Mitarbeitenden einzugehen. Co-Geschäftsführer Florian Dyballa hebt die Komplementarität von Mensch und KI hervor: „Der Mensch ist gut im Verstehen von Kausalitäten. Algorithmen sind hingegen gut im Verstehen von Korrelationen. Zusammen sind sie richtig gut.“

GOOD PRACTICE



Von Ausbildungsbetrieben für Ausbildungsbetriebe

Folge 11
Friedrichstadt-Palast

„Wir sorgen für Austausch“

Bei der Ausbildung setzt Guido Herrmann, Verwaltungsdirektor am Friedrichstadt-Palast, auf Dialog zwischen den Generationen

VON *Maren Dingeldein*



Die Azubis am Friedrichstadt-Palast durchlaufen eine Ausbildung mit Mitsprache und Eigenverantwortung



Teilen Sie Ihre Erfahrung!

Sie möchten auch gerne über Ihre Good Practice berichten? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an: ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de

Der Friedrichstadt-Palast bereitet sich gezielt auf den Generationswechsel vor und möchte dem aktuellen Fachkräftemangel entgegenwirken. Neben 23 Azubis beschäftigt das Revue-Theater 308 fest angestellte Mitarbeiter sowie zahlreiche Praktikanten.

IHK-AUSBILDUNGSOFFENSIVE: Wie werden junge Menschen auf Sie aufmerksam?

GUIDO HERRMANN: Wir versuchen, das Interesse junger Menschen möglichst frühzeitig zu

wecken, etwa durch Schulpraktika und die Teilnahme an Projekten wie dem Girls' Day und EnterTechnik. Zunehmend sind wir auch auf Social-Media-Plattformen unterwegs. Außerdem sind wir seit einiger Zeit Einsatzstelle für das Freiwillige Soziale Jahr.

Was machen Sie besser und was anders als andere Ausbildungsbetriebe?

Wir bemühen uns in erster Linie darum, dass die jungen Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildungszeit erfolgreich absolvieren. Als mittelständisches Unternehmen im Kulturbereich haben wir das Ziel, die Nachwuchskräfte dann auch in ein festes Beschäftigungsverhältnis zu übernehmen. Deshalb haben wir vor zwei Jahren einen sogenannten Ausbildungskorridor eingerichtet, der es uns ermöglicht, über einige Jahre nach Beendigung der Ausbildung Stellen doppelt zu besetzen, um die zuvor Ausgebildeten im Betrieb zu halten.

Warum sind Sie als Ausbildungsbetrieb so erfolgreich?

Wir arbeiten sehr eng mit unserer Jugend- und Auszubildendenvertretung, kurz: JAV, zusammen. Wir haben auch regelmäßige Runden aller Ausbilderinnen und Ausbilder, an denen die JAV teilnimmt, und sorgen so für einen kontinuierlichen Austausch und Best-Practice-Diskussionen. Ein weiterer Erfolgsfaktor sind regelmäßige interdisziplinäre Projekte, die von den Auszubildenden gemeinsam verantwortet, geplant und umgesetzt werden.

Welchen Tipp geben Sie anderen Ausbildungsunternehmen?

Für alle im Berufsleben stehenden Generationen gilt aus meiner Sicht: Mehr voneinander lernen, sich aufeinander einlassen! Dies geschieht nicht immer von allein. Deshalb verstärken wir das Modul Generationsmanagement im Bereich der Personalentwicklung kontinuierlich und haben entsprechende gemeinsame Fortbildungen und Workshops auf alle Abteilungen des Hauses ausgeweitet.



Entdeckerreisen im neuen Jahr

Das umgetaufte IHK-Netzwerk „Kinder forschen“ präsentiert das Programm mit vielseitigen MINT-Themen für 2024

Das „Haus der kleinen Forscher“ hat zwar einen neuen Namen – „Kinder forschen“ –, aber die Mission, die Kleinsten schon frühzeitig an MINT- (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) -Themen heranzuführen, ist die gleiche geblieben. So erlernen pädagogische Fachkräfte Methoden, mit denen sie das Entdecken und Forschen in Kitas, Grundschulen und Horten bestmöglich begleiten können.

Schon seit über zehn Jahren fördert die IHK Berlin als lokaler Netzwerkpartner die bundesweite Bildungsinitiative. Je früher sich Kinder für

MINT-Themen begeistern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich später für eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich interessieren.

Im Jahr 2024 gibt es wieder ein vielseitiges Fortbildungsprogramm in Präsenz- und digitalen Formaten, um MINT-Bildung und nachhaltiges Handeln zu vermitteln. Der „Zum MINTmachttag“ am 18. Juni steht unter dem Motto „Freiheit: Entdecken, Forschen, Freisein!“. Alle pädagogischen Fach- und Lehrkräfte sind eingeladen, gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen. *ohl*

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken – das ist die Mission des Angebotes für Lehrkräfte



Sponsoren gesucht!
Informationen für Unternehmen, die sich engagieren möchten, unter: ihk.de/berlin/stkf



Sandra Ohlig,
IHK-Netzwerkkoordinatorin „Kinder forschen“
Tel.: 030 / 315 10-324
sandra.ohlig@berlin.ihk.de
ihk.de

TÜV NORD Akademie

Vorsprung durch Qualifizierung – auch online!



Wissen gibt Sicherheit

TÜV NORD Akademie – Ihr Weiterbildungsspezialist in Berlin

- Viele Seminare auch als Webinar buchbar
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen
- Alle Seminare auch Inhouse buchbar

Einfach schnell und direkt informieren:
T. +49 30 201774-30
akd-b@tuev-nord.de
tuev-nord.de/seminare





Mit dem Extra-Kick zum Nachwuchs

Die Ausbildungsmesse Karriere Kick Berlin sorgte auf spielerische Weise für zukunftsweisende Kontakte

Es war voll und laut bei der Messe Karriere Kick Berlin im Ludwig Erhard Haus. Laut vom begeisterten Kickerspiel, aber auch durch intensive Gespräche zwischen Jugendlichen und Arbeitgebenden. 1.200 Schülerinnen und Schüler der 9. bis 12. Klasse von integrierten Sekundarschulen, Oberstufenzentren und Gymnasien waren gekommen, um mit über 60 Personalerinnen, Personalern und Auszubildenden aus Betrieben zu kicken.

Worum ging's dabei? Die oder den richtigen Arbeitgebenden für eine Ausbildung oder ein Praktikum zu finden, und zwar spielerisch am Kickertisch. Erst mal entspannt beim gemeinsamen Kickern kennenlernen und dann zu den spannenden Berufs-Insights informieren – so das Prinzip der innovativen Berufsorientierungs- und Ausbildungsmesse, bei der die IHK Berlin das dritte Mal in Folge Partnerin war. Der Veranstalter, Berlin Event, sorgte durch

eine intensive Vorakquise an den Schulen für den erfolgreichen Verlauf. Die Spielpartnerinnen und -partner wurden durch eine App gematcht, Arbeitgebende konnten im Vorfeld unkompliziert ihre Stellen veröffentlichen und Bewerbende Termine für den Messebesuch buchen. Die Motivation der Jugendlichen war dieses Mal so groß, dass es zwischenzeitlich hieß: Einlassstopp.

Einen zusätzlichen Mehrwert bot der Vorabend, bei dem die Netzwerkpartnerinnen und -partner, Unternehmende, Schulen und Arbeitsagenturen zusammenkommen, um sich auf das Format einzustimmen und sich miteinander zu vernetzen.

Für das kommende Jahr sind vier Karriere Kicks geplant, die jeweils einen regionalen Fokus haben, um alle Schülerinnen und Schüler der Stadt einzuladen. Eine Anmeldung zu den Messen am 5. und 6. März 2024 ist bereits jetzt möglich. *boes*



Der Run auf das Event war so groß, dass es zeitweise Einlassstopp gab



Video und Termine

Hier geht's zu den Terminen für die Karriere Kicks: karriere-kick.de/termine. Und hier zum Video mit Eindrücken vom Event: ihk.de/berlin/karriere-kick-bw oder den QR-Code scannen:



Viola Bösebeck, IHK-Ausbildungsmarketing

Tel.: 030 / 315 10-835
viola.boesebeck@berlin.ihk.de

Taxi-Unternehmer

Anzahl der Prüfungen stark gestiegen

Seit Mitte 2022 ist die Nachfrage für die Unternehmerprüfung Taxi-Mietwagen gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Teilnehmenden um rund dreißig Prozent, womit sogar die Vor-Corona-Zahlen übertroffen werden.

Eine solche Abweichung der Teilnehmerzahlen macht es erforderlich, agil zu arbeiten, um auf den aktuellen Bedarf zu reagieren. Die IHK Berlin nahm deswegen quantitative Anpassungen bei den Prüfungsplätzen in zwei Prüfungsdurchgängen vor. Dabei konnten Engpässe nur vermieden werden, weil die engagierten ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer der IHK Berlin dazu bereit sind, den nunmehr deutlich höheren Zeitaufwand für die Abnahme der Prüfungen zu investieren. Dafür dankt die IHK Berlin ihnen herzlich. *ulma*



Nach wie vor beliebt – der eigene Taxi-Betrieb. Die Prüfungen nehmen Ehrenamtliche ab

Ausbildung nach dem Abi – noch Fragen?

Auf der Messe Abi Zukunft erhalten Abiturientinnen und Abiturienten Informationen rund ums Thema Ausbildung

Der erste Schritt ins Berufsleben ist ein großer. Gerade wenn es direkt nach der Schule losgeht, sind Arbeitserfahrungen meist gering, und das Leben zeigt auf einmal viele neue Facetten auf: Ausbildungsstart, Wohnungssuche, eigene Finanzen. In der Schule wurde wenig darauf vorbereitet, und vielleicht ist auch gerade deshalb die Entscheidung so schwierig, sich dem Thema Ausbildung zuzuwenden.

Mit der Messe Abi Zukunft 2024 im Ludwig Erhard Haus sollen den Besucherinnen und Besuchern Hürden genommen und auf ihre vielen Fragen Antworten gegeben werden. Dazu gibt es spannende Vorträge mit Branchenexpertinnen und -experten, aber auch Beratungsangebote rund um die Themen Wohnen, Finanzierung und Versicherung. Außerdem können sich Teilnehmende zum kostenfreien Work-

shop „Wie stelle ich mir meinen zukünftigen Arbeitgeber vor?“ anmelden, um im Folgenden – ausgestattet mit neuem Wissen – versiert auf Unternehmen zugehen zu können.

Das Messeangebot richtet sich nicht nur an Ausbildungsinteressierte, sondern auch an deren Eltern, denn diese sind wichtige Beraterinnen und Berater bei der Zukunftsgestaltung ihrer Kinder. *grwe*



Termin und Infos

Die Messe findet am Samstag, dem 20. April, von 9–15 Uhr statt. Infos: ihk.de/berlin/abi-zukunft-bw



Simon Klocke, Projektleiter Abi Zukunft Berlin

Tel.: 0541 / 33 09 79-23
s.klocke@freitasmessen.de



**SOS
KINDERDORF**

Kein Firmen- geschenk der Welt ...

... macht so glücklich.

Wandeln Sie dieses Jahr Ihr Budget für Firmenpräsente in eine Spende für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien um. Mit der Aktion „Spenden statt Schenken“ eröffnen wir gemeinsam mit Ihrem Unternehmen echte Zukunftschancen.

Erfahren Sie mehr unter
sos-kinderdorf.de/
SpendenStattSchenken



Für Betriebe begeistern

Azubis berichten an Schulen aus ihrem Arbeitsalltag – und die IHK Berlin macht sie für ihren Auftritt fit. 80 Einsätze gab es bisher, 2024 soll es weitergehen

VON Larissa Knuth



Dreh mit Fiona, die sich zur Köchin ausbilden lässt. Die Videos werden an Schulen gezeigt



Schulungstermine – gleich anmelden!

Unternehmen können ihre Auszubildenden zu Botschafterinnen und -botschaftern ausbilden lassen. Infos und Termine unter: ihk-berlin.de/ausbildungs-botschafter

Seit März dieses Jahres sind engagierte Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter an Berliner Schulen unterwegs, um die Berufsorientierung junger Menschen mit ihren Ausbildungsgeschichten zu bereichern. Nach zwölf Schulungsblöcken freut sich die IHK Berlin über 100 engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des innovativen Konzeptes. In 80 Einsätzen an verschiedenen Berliner Schulen gewährten die Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter Einblicke in die Chancen und Karrieremöglichkeiten der dualen Ausbildung.

Doch was genau macht dieses Projekt so faszinierend? Schülerinnen und Schüler der 9. bis 12. Klasse finden die authentischen Präsentationen nicht nur spannend, sondern auch äußerst informativ. Die Lebenswege der Auszubildenden sind so vielfältig wie inspirierend. Sie zeigen den jungen Menschen, dass sie mit ihren Fragen zur beruflichen Orientierung nicht allein sind.

Vor ihrem ersten Einsatz werden die Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter von der IHK Berlin intensiv während einer zweitägigen Schulung vorbereitet und erstellen individuelle Präsentationen. Diese beinhalten nicht nur nützliche Tipps für die Ausbildung, sondern auch vielfältige Insights in den Alltag ihrer Unternehmen und die Abläufe an der Berufsschule. Mit den motivierenden und authentischen Präsentationen setzen sie wichtige Impulse für die Schülerinnen und Schüler. Besonders interaktive Aufgaben und Quizze, in denen Jugendliche ihr Wissen unter Beweis stellen können, erfreuen sich großer Beliebtheit.

Doch nicht nur für die Schülerinnen und Schüler sind die Einsätze der Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter eine besondere Erfahrung, sondern auch die Auszubildenden selbst profitieren von ihren Auftritten in den Schulklassen. Sie haben dabei die Chance, rhetorische Fähigkeiten zu entwickeln und weiter auszubauen. Das positive Feedback von den Schulen motiviert und bestätigt sie in ihrem Engagement.

Im November fanden die letzten Schulungen für dieses Jahr statt. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Über 100 Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter in 30 verschiedenen Ausbildungsberufen sind bereit, ihren Beitrag zur praxisnahen Berufsorientierung an Berliner Schulen zu leisten. ■



Larissa Knuth, IHK-Projektmanagerin
Ausbildungsoffensive

Tel.: 030 / 315 10-335, larissa.knuth@berlin.ihk.de

QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

Weiterbildung ab Dezember 2023



AEVO Plus

Wertschätzend beurteilen (online)

Start: 27. Februar 2024
9–14 Uhr
175 €
Telefon 315 10-768

Personal & Recht

Geprüfte Personalfachkaufleute

Start: 1. März 2024
(ca. 16 Monate)
4.330 € (MG), 4.380 € (NMG)
Telefon 315 10-768

Nachhaltigkeit & Innovation

IHK Sprint EU-Taxonomie (online)

12. und 19. Januar 2024
(jeweils 9–11.15 Uhr)
289 €
Telefon 315 10-822

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) (online)

Start: 15. Januar 2024
(ca. 3 Monate)
2.390 €
Telefon 315 10-822

Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 22. Januar 2024
(ca. 2 Monate,
jeweils 14–18 Uhr)
2.190 €
Telefon 315 10-822

IHK Sprint Nachhaltigkeitsberichterstattung (online)

15., 22. und 29. Februar 2024
(jeweils 16.30–18 Uhr)
289 €
Telefon 315 10-822

Sustainable Leadership: Nachhaltiges Personalmanagement (IHK) (online)

Start: 19. Februar 2024
(ca. 3,5 Monate)

2.190 €
Telefon 315 10-822

Sustainable Leadership: Nachhaltigkeit in Logistik, Beschaffung & Lieferketten (IHK) (online)

Start: 5. März 2024
(ca. 3,5 Monate)
2.190 €
Telefon 315 10-822

Sustainable Leadership: Nachhaltigkeitskommunikation, -marketing & -reporting (IHK) (online)

Start: 5. März 2024
(ca. 4 Monate)
2.490 €
Telefon 315 10-822

Green Consultant Film & TV (IHK) (online)

Start: 22. April 2024
(ca. 2 Monate)
2.250 €
Telefon 315 10-822

Zoll & Internationales

Zoll Update 2024 (online) – Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2023/2024

15. Januar 2024
(9.30–15 Uhr)
200 € (MG), 250 € (NMG)

Zoll Update 2024 (online) – Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2023/2024

18. Januar 2024 (9.30–15 Uhr)
200 € (MG), 250 € (NMG)

Export im E-Commerce (online)

7. März 2024 (14–16.30)
199 € (MG), 219 € (NMG)

Grundlagen des Exportkontrollrechts (online)

13. März (14–17 Uhr)
239 € (MG), 259 € (NMG)

Basiswissen Export (online)

14. März (14–17 Uhr)

199 € (MG), 219 € (NMG)

Incoterms 2020 (online)

20. März (11–12 Uhr)
129 € (MG), 149 € (NMG)

Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen und Zoll & Internationales

Rafaela Schmidt
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de
Infos: ihk.de/berlin/zoll-workshops

Informationen und Anmeldung

ihk.de/berlin/weiterbildung

(MG) = Mitglieder
(NMG) = Nichtmitglieder



Originell gestaltete Räumlichkeiten mit variablen Nutzungsmöglichkeiten sind ein Merkmal von New Work

Flexibilität im Job ist gefragt

Ansprüche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben sich gewandelt. Mit welchen Arbeitsformen und Angeboten Unternehmen darauf reagieren

VON *Rudolf Kahlen*

Der Wunsch der Belegschaft war klar. „Alle wollten flexibler und mehr von zu Hause arbeiten“, erinnert sich Christian Müller, Geschäftsführer des Berliner Unternehmens ethinking, das große Medienhäuser bei der digitalen Transformation mithilfe von IT-Lösungen unterstützt. „Wir haben deshalb in Absprache mit allen Beschäftigten entschieden, unsere Bürofläche zu verkleinern und Meetings grundsätzlich hybrid zu organisieren“, sagt der Diplom-Ingenieur für Medientechnologie. Aus seiner Sicht heißt das jedoch nicht, die Beteiligten könnten machen, was sie wollen. Müllers Erfahrung: „Es wird freier und offener, braucht aber mehr Absprachen und klare, mit den Beteiligten vereinbarte Ziele, damit Projekte gelingen.“

Wie bei ethinking verändert sich die Arbeitswelt in zusehends mehr Unternehmen aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung wie auch der sich wandelnden Bedürfnisse vieler Beschäftigter. Andere Formen des Miteinanders sind im Rahmen von New Work gefragt, die es den Ein-

zelen ermöglichen, selbstbestimmter und sinnvoller zu arbeiten.

Stehen derlei Veränderungen an, ist es in vielen Fällen für eine Geschäftsleitung hilfreich, eine erfahrene Beratung einzubinden. Christina Lüdtko, Fachreferentin Start-ups & Finanzierung der IHK Berlin, rät Interessierten: „Im Vorfeld solch eines Projekts ist es sinnvoll, sich erst einmal sehr genau anzuschauen, wie die innerbetrieblichen Prozesse bislang ablaufen, und diese neu zu denken, bevor man beispielsweise einfach eine Software kauft.“ Hierbei könne eine externe Unternehmensberatung helfen. Die dafür nötigen Kosten lassen sich oftmals durch öffentliche Fördermittel senken (s. unten rechts).

Arbeiten in Eigenregie

Unternehmer Müller hat bei seinen Beschäftigten registriert, dass sie mittlerweile agile Arbeitsmethoden einfordern. Wie das funktioniert, erklärt der Geschäftsführer an einem Beispiel: „Für das Entwickeln von Software nutzen wir eine Methode, Scrum genannt, die ein Gegenentwurf zur Befehls- und Kontroll-Organisation ist.“ Die Vorgehensweise baue auf qualifizierte und interdisziplinär besetzte Teams, die zwar eine klare Zielvorgabe bekommen, für die Umsetzung jedoch allein zuständig sind. „Dadurch erhalten die Beteiligten den nötigen Freiraum, um ihr Wissen und ihre Kreativität in Eigenregie zu entfalten“, folgert Müller, der auch Mitglied im Ausschuss Fachkräfte und Arbeitsmarkt der IHK Berlin ist.

Erfahren im Bereich New Work ist auch Piabo Communications, eine international auf die Digitalwirtschaft fokussierte Kommunikationsagentur mit Hauptsitz am Gendarmenmarkt. Dort können sich die Beschäftigten bei Bedarf einen Schreibtisch buchen und mit mehreren Personen in abgeschirmten Bereichen zusammenarbeiten oder ungestört in geräumigen, gläsernen Zellen telefonieren. „Damit gehen wir auf die Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden ein“, sagt Daniela Harzer als Chief Operating Officer. Aus ihrer Sicht geht es bei dem Thema weniger um Räumlichkeiten oder bestimmte digitale Tools, die alle nutzen: „New Work ist eine Haltung, wie wir gemeinsam besser zusammenarbeiten.“

Deshalb sind ihr zufolge Führungskräfte gefragt, die ihre jeweilige Einheit mit auf den Weg nehmen und den Wandel begleiten können. Dabei gehe es darum, Vertrauen aufzubauen, gut zu kommunizieren, Empathie zu haben – und eine gute Selbstreflexion. „Das sind die nötigen Skills

für solch einen Prozess“, sagt Harzer, die auch zertifizierter systemischer Coach ist. Entsprechend werden die Unit Directors, die bei Piabo einen eigenen Bereich als Profitcenter führen, drei Monate zuvor in einem persönlichen Coaching auf ihre Rolle als Führungskraft vorbereitet. „Das ist ein Investment, das sich auszahlt“, so die Bilanz von Daniela Harzer.

Wenn Sebastian Bluhm auf New Work angesprochen wird, sagt der Geschäftsführer der auf künstliche Intelligenz (KI) spezialisierten Unternehmensberatung Plan D: „Wir haben zwar keinen Kicker im Büro, sind aber eine junge Firma, die immer schon so gearbeitet hat.“ Alle 20 Beraterinnen und Berater seien remote tätig und nehmen sich Urlaub in Abstimmung mit ihrem Team. „Letztlich treffen wir uns unabhängig von den einzelnen Projekten mindestens alle zwei Wochen zum Austausch im Büro unweit des Hackeschen Markts“, sagt Bluhm.

Plan D begleitet Unternehmen dabei, innerbetriebliche Prozesse mithilfe von KI zu verbessern – beispielsweise, um Flaschenhälse in administrativen Prozessen aufzulösen. Bluhm nennt als Beispiel eine Hausverwaltung: „Die möchte mit uns den Prozess von einer Mietkündigung bis zur Neuvermietung automatisieren, damit den Beschäftigten im Büro mehr Zeit für andere wichtige Aufgaben bleibt.“ ■

Förderung auf dem Weg zur Digitalisierung

IHK-Fachreferentin Christina Lüdtko über Zuschüsse bei der Digitalisierung von Geschäftsprozessen

Programme Das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt mit „go-digital“ KMU bei der Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Die BAFA bietet „Förderung von Unternehmensberatungen für KMU“ für Firmen und Freiberufler.

Service Die IHK informiert online über beide Programme: ihk.de/berlin/digitalfoerderprogramm-bw. Außerdem gibt es bei der IBB den CoachingBONUS: coachingbonus.de.

De-Minimis-Regel Alle drei Programme unterliegen der De-minimis-Regel, wonach Unternehmen innerhalb von drei Jahren eine Fördersumme von höchstens 200.000 Euro für sämtliche Programme zusteht.



New Work ist eine Haltung, wie wir gemeinsam besser zusammenarbeiten.

Daniela Harzer
Piabo Communications



Christina Lüdtko,
IHK-Fachreferentin
Start-ups & Finanzierung
Tel.: 030 / 315 10-405
christina.luedtke@berlin.ihk.de

Anna Borodenko,
IHK-Koordinatorin
für Digitalisierung,
IT-Sicherheit und KI
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@berlin.ihk.de

Mit fairer KI zum Ziel

„Digital meets Mittelstand“: In der 13. Ausgabe der Serie, die IHK Berlin und ÖFIT gemeinsam konzipieren, geht es darum, wie mittels technischer Lösungsansätze versucht wird, Gerechtigkeit von Algorithmen zu erfassen

VON *Jan Dennis Gumz*

Der Autor

Jan Dennis Gumz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kompetenzzentrum Öffentliche IT (ÖFIT) am Fraunhofer Institut FOKUS.
Kontakt: jan.dennis.gumz@fokus.fraunhofer.de

Entscheidungen für und über Menschen werden immer häufiger von Algorithmen beeinflusst, etwa bei Kreditvergaben, Empfehlungen im Netz und bei personalisierten Preisen. Obwohl bei einem höheren Risiko, das heißt bei Entscheidungen, die Menschen betreffen, eine Überprüfung wiederum durch Menschen verpflichtend und notwendig ist, ist eine Tendenz zu stärker autonom agierenden Systemen erkennbar. Die Algorithmen, die bei solchen Systemen zum Einsatz kommen, sind häufig komplex, und die Entscheidungsfindung ist dementsprechend schwer durchschaubar. Die Frage ist, wie in diesem Kontext Gerechtigkeit gewährleistet werden kann, also zum Beispiel Diskriminierung aufgrund von Ethnie oder Geschlecht vermieden werden kann? Fairness-Metriken

sind ein technischer Lösungsansatz für dieses Problem.

Komplexer werdende Algorithmen, begünstigt besonders durch Fortschritte im Bereich des maschinellen Lernens, ermöglichen immer höhere Leistungsfähigkeit bei automatisierten Entscheidungsprozessen. Doch schnelle und vermeintlich hochwertige Resultate bedeuten nicht, dass diese gerecht sind. Ein KI-Modell kann bei etablierten Metriken für die Leistungsfähigkeit gut abschneiden und trotzdem eine Gruppe von Menschen aufgrund von einzelnen Merkmalen benachteiligen. Das kann beispielsweise daran liegen, dass Trainingsdaten existierende Ungerechtigkeiten widerspiegeln. Manchmal sind Menschen sich der Faktoren, die zu ungerechten Entscheidungen führen können, schlicht

nicht bewusst. Dies kann bei der Entwicklung von Algorithmen eine wichtige Rolle spielen.

Es existieren unterschiedliche Ansätze zur Gewährleistung von Gerechtigkeit bei algorithmischen Entscheidungen. Dazu gehören zum Beispiel die Ansätze „Erklärbarer KI“ und „Human-in-the-Loop“. Bei „Human-in-the-Loop“ werden algorithmische Ergebnisse durch Menschen überprüft. Unter „Erklärbarer KI“ versteht man Methoden, die Begründungen für die Entscheidung eines KI-Modells liefern und daher Nachvollziehbarkeit ermöglichen. Als weiterer Ansatz werden verstärkt Fairness-Metriken diskutiert und entwickelt. Solche Metriken sollen die Fairness eines Algorithmus quantifizierbar und somit überprüfbar machen. Sie sind ein technisches Mittel, existierende Algorithmen zu prüfen und Gerechtigkeit bei der Entwicklung neuer Algorithmen zu berücksichtigen.

Vergleich von Gruppenergebnissen

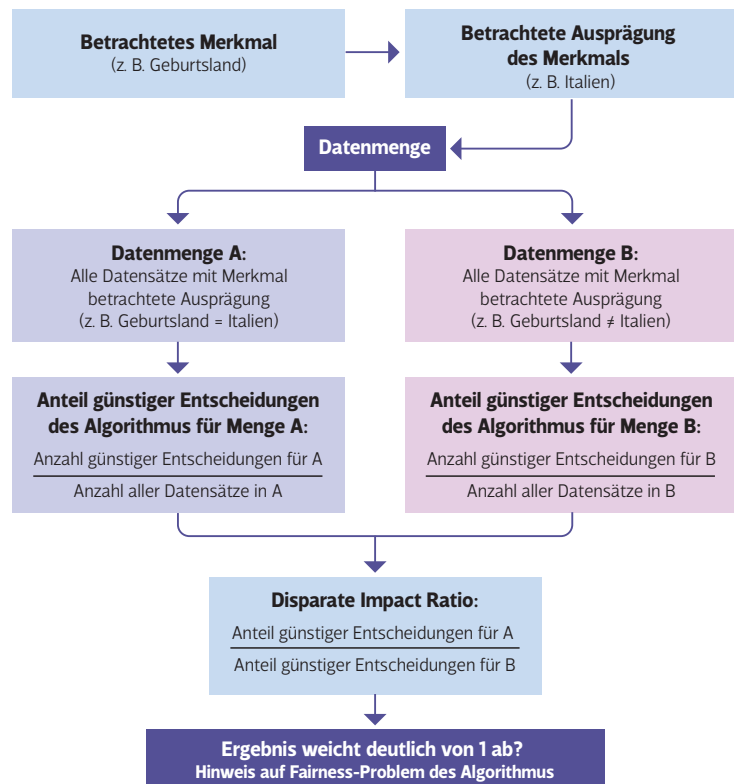
Ein Beispiel einer Fairness-Metrik ist die sogenannte „Disparate Impact Ratio“. Hier wird gemessen, wie sich der Anteil günstiger Entscheidungen (etwa die Bewilligung eines Antrags) zwischen Gruppen von Menschen unterscheidet. Die Disparate Impact Ratio gehört damit zu den Ansätzen, die – im Gegensatz zu der sogenannten individuellen Fairness – die sogenannte Gruppenfairness adressieren, weil hier die Ergebnisse von Gruppen miteinander verglichen werden. Ein schlechter Wert bedeutet zwar noch nicht zwangsläufig, dass der Algorithmus tatsächlich ungerechte Entscheidungen trifft. Allerdings kann ein auffälliger Wert als Ausgangspunkt einer genaueren Überprüfung dienen.

Fairness-Metriken sind in ihrer Aussagekraft jedoch limitiert. Sie messen stets nur einen gewählten Aspekt von Gerechtigkeit und sind darüber hinaus nur bedingt aussagekräftig. Daher sollte transparent gemacht werden, wie sie angewendet werden. Auch können sie Fehler oder Ungleichgewichte in Trainingsdaten nicht kompensieren.

Fairness-Metriken sind von daher sicher kein Allheilmittel, sie können aber zu gerechteren Entscheidungen von Algorithmen beitragen und das Vertrauen in algorithmische Entscheidungen, etwa bei Kundinnen und Kunden, stärken. ■

Disparate Impact Ratio

Mit dieser Fairness-Metrik werden die Anteile günstiger Entscheidungen bei einzelnen Gruppen verglichen



Grafik: BW

Quelle: ÖFIT

Pro & Contra

Wie jede technologische Innovation bergen auch die Fairness-Metriken Chancen wie Herausforderungen

Möglichkeiten

- Nachvollziehbare Algorithmen
- Breitere Akzeptanz von Entscheidungen durch Algorithmen
- Reduzierung von Ungleichbehandlung

Wagnisse

- Schlechtere Performanz von Algorithmen
- Inkorrekte Anwendung von Fairness-Metriken (bewusst oder unbewusst)



Trendschau

Die ÖFIT-Trendschau verortet und bewertet neue Themenslandschaften in der öffentlichen IT: oeFIT.de/trendschau

Forschung für die Wirtschaft

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) sucht für ein Projekt Unternehmen, die generative KI einführen möchten

VON *Julia Knack* UND *Stefan Wittenberg*



Veranstaltung

Die HTW informiert am 22. Januar, 18 Uhr, über das Projekt. Infos und Anmeldung unter: digital-value-berlin.de/gen-ai



Anna Borodenko,
IHK-Koordinatorin für Digitalisierung, IT-Sicherheit und KI
Tel.: 030 / 315 10-522
anna.borodenko@berlin.ihk.de



Digitalisierung

Die IHK hat zahlreiche Aspekte zum Thema gebündelt unter: ihk-berlin.de/digitalisierung

Die eigene Produktivität mit generativer künstlicher Intelligenz wie ChatGPT zu steigern – das erhoffen sich viele Unternehmen. Wissenschaftliche Publikationen und Studien von Beratungsunternehmen unterstützen diese Erwartung.

Doch wie kann ein Unternehmen generative KI konkret für Unternehmensprozesse und Innovationen einsetzen? Wie lassen sich systematisch Anwendungsfälle identifizieren und deren Wirtschaftlichkeit berechnen? Wie kann Firmenwissen gewinnbringend – und sicher – einbezogen werden? Wie betreibt man solche Lösungen langfristig, wie sieht es mit der Regulierung aus, und welche Entwicklungen kommen als Nächstes?

Diese und andere Fragestellungen bearbeiten Prof. Dr. Stefan Wittenberg, Prof. Dr. Erik Rodner und Prof. Christina Kratsch von der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) im Rahmen eines anwendungsnahen, interdisziplinären Forschungsprojekts.

Für das Projekt werden maximal zehn Berliner kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Praxispartner gesucht, die an der Einführung von generativer KI interessiert sind und sich konkret vorstellen können, ein Projekt für die Einführung von generativer KI im eigenen Betrieb zu starten.

Ziel des Projekts ist die gemeinsame, systematische Identifikation von Anwendungsfällen und die Überprüfung in einem technischen Proof-of-Concept in der KI-Werkstatt der HTW Berlin. Mehr dazu können Interessierte bei einer Infoveranstaltung an der HTW am 22. Januar 2024 erfahren (s. links).

Wegweiser zum Klimaschutz

Unterstützung für Unternehmen: Die neue Onlineplattform nawi.berlin bündelt Angebote zu Förderung, Beratung und zum Netzwerken

VON *Björn Barutzki*



Sonnenenergie, E-Mobilität, Filtersysteme: Es gibt diverse Wege zu mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen



Björn Barutzki,
IHK-Fachkoordinator Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-657
bjoern.barutzki@berlin.ihk.de

Julia Knack,
IHK-Fachkoordinatorin Nachhaltigkeit
Tel.: 030 / 315 10-846
julia.knack@berlin.ihk.de



Weitere Informationen
Details zum Thema gibt es unter dem QR-Code beziehungsweise auf der Website unter: nawi.berlin

Das Unternehmen nicht mehr am Thema Nachhaltigkeit vorbeikommen, sollte im Jahr 2023 niemanden überraschen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die steigenden Energiepreise sind nur ein Aspekt, auch der veränderte Anspruch von Arbeitnehmern, vor allem auch angesichts des Fachkräftemangels, sowie von Kunden spielt eine Rolle. Und die europäische Regulatorik übt inzwischen auch auf KMU Druck aus, sich verstärkt mit Nachhaltigkeitsberichten auseinanderzusetzen.

Vielen Berliner Unternehmen fällt der Einstieg jedoch schwer, die Angebotslandschaft erscheint unübersichtlich. Orientierungshilfe bietet deshalb die neue Navigation für nachhaltiges Wirtschaften in Berlin „nawi.berlin“; sie bündelt Förder-, Beratungs- und Netzwerkangebote mit Klima- und Nachhaltigkeitsbezug auf einer Onlineplattform für Berliner Unternehmen und reichert diese mit Praxisbeispielen an.


Das Projekt wird gemeinsam vom Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft, dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland und dem Impact Hub Berlin umgesetzt und durch die Senatswirtschaftsverwaltung gefördert. Das Angebot reicht von kostenloser Beratung über passende Veranstaltungen bis hin zu nützlichen Checklisten und Matchings zwischen klassischer und nachhaltiger Wirtschaft für alternative Beschaffung. So werden etwa Unternehmensworkshops zum Thema „Treibhausgasbilanz für Unternehmen“ der Koordinierungsstelle für Energieeffizienz und Klimaschutz im Betrieb (KEK) oder auch eine Beratung zur „Unterstützung bei der Umstellung auf Elektromobilität“ der Berliner Agentur für Elektromobilität eMO aufgeführt.

Durch mehrere Filterfunktionen kann schnell nach geeigneten Maßnahmen, Veranstaltungen oder Beratungsstellen gesucht und je nach Bedarf und Thema, Unternehmensbranche und -größe sowie Standort und Anbieter ausgewählt werden. Auch kann man bei nawi.berlin Einstiegsberatungen buchen, die dabei unterstützen, das individuell passende Angebot zu finden. Außerdem bietet die Plattform die Möglichkeit, von Gleichgesinnten zu lernen. Ein Beispiel ist das Maschinenbauunternehmen stanova, das auf einen nachhaltigen Browser umgestellt hat, für Dienstreisen den ÖPNV nutzt und Zertifizierungen erwirbt.

Die IHK hat die Ausgestaltung des Projekts unter anderem mit Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie begleitet und präsentiert sich dort mit ihren Nachhaltigkeitsangeboten wie der EU-Taxonomie-Kompakt-Online-Reihe. ■

Neue Vorschriften im neuen Jahr

Das müssen Sie ab 2024 beachten – die wichtigsten
Rechtsänderungen auf einen Blick

RECHTSQUELLE	INHALT	ANSPRECHPARTNER WEITERE INFOS
UMWELT / ENERGIE / NACHHALTIGKEIT / PRODUKTRECHT		
Einwegkunststoff- fondsgesetz / EWK- FondsG gilt ab 1. Januar 2024	Bereits im Mai 2023 ist das Einwegkunststofffondsgesetz in Kraft getreten, verpflichtend werden die Abgaben für Hersteller erst ab 1. Januar 2024.	Vesna Mokorel Kalusa
Gebäudeenergie- gesetz / GEG (Änderung) gilt ab 1. Januar 2024	Grundsätzlich muss ab dem 1. Januar 2024 jede neu eingebaute Heizung (Neubau und Bestand, Wohnhäuser und Nichtwohngebäude) mindestens 65 % erneuerbare Energie nutzen.	Vesna Mokorel Kalusa
Energieeffizienz- gesetz / EnEfg gilt ab 1. Januar 2024	Mit dem neuen EnEfg werden erstmalig verbindliche Energieeffizienz- bzw. Energieeinsparziele gesetzlich normiert. Des Weiteren beinhaltet das EnEfg Managementpflichten für Unternehmen sowie definierte Effizienzstandards für Rechenzentren und Abwärme-Verpflichtungen für bestimmte Unternehmen.	Vesna Mokorel Kalusa Weitere Infos: 
Lieferkettensorg- faltspflichtengesetz / LkSG gilt ab 1. Januar 2024	Der Schwellenwert, ab dem das LkSG unmittelbar für Unternehmen gilt, wird von 3.000 auf 1.000 Arbeitnehmer abgesenkt.	Florian Köhler
Richtlinie zur Unter- nehmensnachhaltig- keitsberichterstattung / CSRD gilt ab 1. Januar 2024	Die Anwendung der neuen Vorschriften zur Nachhaltigkeitsberichterstattung ist in drei Stufen vorgesehen, entsprechend ab dem <ul style="list-style-type: none"> • 1. Januar 2024 für Unternehmen, die bereits der CSR-Richtlinie unterliegen. • 1. Januar 2025 für große Unternehmen, die derzeit nicht der CSR-Richtlinie unterliegen. • 1. Januar 2026 für börsennotierte KMU sowie für kleine und nicht komplexe Kreditinstitute und firmeneigene Versicherungsunternehmen. 	Vesna Mokorel Kalusa
Verordnung (EU) 2023/988 über die allgemeine Produkt- sicherheit / GPSR gilt ab 13. Dezember 2024	Die Verordnung findet ab 13. Dezember 2024 unmittelbare Anwendung. Davon erfasst sind grds. alle ab diesem Datum in Verkehr gebrachten oder auf dem Markt bereitgestellten Produkte. Künftig müssen Hersteller beispielsweise eine Risikobewertung des Produkts vornehmen und eine technische Dokumentation erstellen und diese den Überwachungsbehörden zur Verfügung stellen. Neu ist, dass nun auch Online-Marktplätze besondere Pflichten erfüllen müssen.	Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim

FACHKRÄFTE

Gesetz und Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung

gilt ab 1. März 2024 /
1. Juni 2024

Neben den Regelungen, die bereits seit dem 18. November 2023 in Kraft getreten sind (v.a. die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten für Fachkräfte sowie die Neugestaltung und Erweiterung der Voraussetzungen für die Erteilung einer Blauen Karte EU), treten ab dem März / Juni 2024 folgende Neuregelungen in Kraft.

Ab März 2024:

Beschäftigungsmöglichkeit bei berufspraktischer Erfahrung:

- Antragsteller mit berufspraktischer Erfahrung müssen einen staatlich anerkannten Berufs- oder Hochschulabschluss des Ausbildungsstaates vorweisen; bei Berufsabschlüssen muss es sich mindestens um eine zweijährige Berufsausbildung handeln.
- Die Durchführung eines Anerkennungsverfahrens in Deutschland ist entbehrlich.
- Darüber hinaus werden zwei Jahre Berufserfahrung für die intendierte Arbeitsstelle benötigt.
- Das erforderliche Jahresbruttogehalt liegt für 2024 bei (voraussichtlich) 40.770 €.
- Die Regelung gilt nur für alle nicht reglementierte Berufe in allen Branchen.
- Für Berufe im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie reichen eine zweijährige einschlägige Berufserfahrung und das Mindestgehalt von (voraussichtlich) 40.770 € aus.

Beschäftigung im Rahmen einer Anerkennungspartnerschaft:

- Mit der Anerkennungspartnerschaft wird die Durchführung des Anerkennungsverfahrens nach der Einreise ermöglicht.
- Dafür müssen sich die potentiellen Fachkräfte und Arbeitgeber zu einer Anerkennungspartnerschaft verpflichten.
- Während des Anerkennungsverfahrens darf bereits eine qualifizierte Beschäftigung aufgenommen werden.

Kurzzeitige kontingentierte Beschäftigung:

- Mit der Neuregelung wird eine kurzzeitige und qualifikationsunabhängige Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen eingeführt.
- Die Festlegung des Kontingents erfolgt bedarfsgerecht durch die Bundesagentur für Arbeit.
- Die Aufenthaltserlaubnis kann erteilt werden, wenn der Arbeitgeber tarifgebunden ist, die geplante Beschäftigung acht Monate innerhalb von zwölf Monaten nicht überschreitet, die wöchentliche Arbeitszeit mindestens 30 Stunden beträgt und der Arbeitgeber die Reisekosten übernimmt.

Darüber hinaus ergeben sich Änderungen für die Aufenthaltserlaubnisse für Berufsausbildung und Ausbildungsplatzsuche:

- Bei der Aufenthaltserlaubnis für eine Berufsausbildung entfällt die Vorrangprüfung im Zustimmungsverfahren der Bundesagentur für Arbeit.
- Für die Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Ausbildungsplatzsuche wird die Altersgrenze von 25 auf 35 Jahre angehoben.
- Die Anforderungen an deutsche Sprachkenntnisse werden auf das Niveau B1 (GER) abgesenkt.
- Mit beiden Aufenthaltstiteln kann eine Nebenbeschäftigung im Umfang von 20 Stunden in der Woche aufgenommen werden.
- Während der Ausbildungsplatzsuche ist eine Probebeschäftigung von bis zu zwei Wochen möglich.

Ab Juni 2024:

Die Chancenkarte wird als eine auf ein Jahr befristete, punktebasierte Aufenthaltserlaubnis eingeführt: Fachkräfte mit anerkannter Hochschul- oder Berufsausbildung können die Chancenkarte ohne weitere besondere Voraussetzungen erhalten.

- Alle anderen müssen als Kernvoraussetzung einen ausländischen Hochschulabschluss oder einen mindestens zweijährigen Berufsabschluss nachweisen, der im Ausbildungsstaat staatlich anerkannt ist.
- Zu den punktebasierten Auswahlkriterien gehören Qualifikation, Deutsch- und Englischkenntnisse, Berufserfahrung, Deutschlandbezug, Alter und das Potential des mitziehenden Ehe- oder Lebenspartners bzw. der mitziehenden Ehe- oder Lebenspartnerin.
- Schon während der Arbeitsplatzsuche ist die Beschäftigung mit einer Arbeitszeit von bis zu 20 Wochenstunden erlaubt, ebenso wie eine Probebeschäftigung von bis zu zwei Wochen beim künftigen Arbeitgeber.
- Die Chancenkarte kann als sog. Folge-Chancenkarte um bis zu zwei Jahre verlängert werden, wenn der Ausländer oder die Ausländerin einen Arbeitsvertrag oder ein verbindliches Arbeitsplatzangebot für eine qualifizierte Beschäftigung hat, ohne die Voraussetzungen für die Erteilung eines anderen Aufenthaltstitels für eine Erwerbstätigkeit zu erfüllen.





Die Westbalkanregelung wurde zum 18. November 2023 entfristet, das Kontingent ab Juni 2024 erhöht:

- Damit können jährlich 50.000 Staatsangehörige aus dem Westbalkan nach Deutschland kommen, um hier jede Art von Beschäftigung in nicht reglementierten Berufen auszuüben.

Maxim Kempe

Weitere Infos:



RECHTSQUELLE	INHALT	ANSPRECHPARTNER WEITERE INFOS
<p>Gesetz zur Änderung des Arbeitszeitgesetzes / ArbZG gilt voraussichtlich ab 2. Hälfte 2024 *</p>	<p>Bereits vor Inkrafttreten einer etwaigen gesetzlichen Regelung zur Arbeitszeiterfassung sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dazu verpflichtet, die gesamte Arbeitszeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufzuzeichnen (siehe Bundesarbeitsgericht (BAG) in seinem Beschluss vom 13. September 2022, Az. 1 ABR 22/21). Das geplante Gesetz soll u.a. Neuregelungen zu folgenden Sachverhalten umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfang der Pflicht zur Arbeitszeiterfassung. • (tägliche) Elektronische Arbeitszeiterfassung. • Ausnahmen von der Erfassungspflicht, abhängig von der Mitarbeiterzahl. • Arbeitszeiterfassungspflicht auch bei Jugendlichen. 	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim Weitere Infos: </p>
<p>Mindestlohngesetz / MiLoG (Änderung) gilt ab 1. Januar 2024 *</p>	<p>Der Mindestlohn steigt ab 1. Januar 2024 und 2025 jeweils um 41 Cent. Damit einhergehend verschiebt sich die Geringfügigkeitsgrenze hins. Mini- und Midijobs (Sozialgesetzbuch (SGB) Viertes Buch (IV)).</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim</p>
<p>Berufsbildungsgesetz / BBiG gilt ab 1. Januar 2024</p>	<p>Die Höhe der monatlichen Mindestvergütung für Auszubildende wird zum 1. Januar 2024 fortgeschrieben.</p>	<p>Kristin Lohmar Weitere Infos: </p>
<p>Unfallversicherungs-Anzeigeverordnung / UVAV (Änderung) gilt ab 1. Januar 2024</p>	<p>Die novellierte UVAV sieht u.a. die Möglichkeit für Unternehmerinnen und Unternehmer vor, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten elektronisch an die zuständigen Stellen zu melden. Verpflichtend ist die digitale Meldung erst ab 1. Januar 2028. Die bisherigen Musterformulare wurden zum 1. Oktober 2023 um Angaben zum Geschlecht und Unfallort ergänzt.</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim Weitere Infos: </p>
<p>Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung / DEÜV (Änderung) gilt ab 1. Januar 2024</p>	<p>Ab dem 1. Januar 2024 ist der Beginn und das Ende einer Elternzeit für gesetzlich krankenversicherte Personen, zusätzlich zu der „normalen“ Unterbrechungsmeldung, meldepflichtig.</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim</p>
<p>Sozialversicherungs-Rechengrößenverordnung 2024 / SVBez-GrV 2024 gilt ab 1. Januar 2024</p>	<p>Mit der Verordnung werden die maßgeblichen Rechengrößen der Sozialversicherung gemäß der Einkommensentwicklung im vergangenen Jahr turnusgemäß angepasst.</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim Weitere Infos: </p>
<p>Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts gilt ab 1. Januar 2024</p>	<p>Die Ausgleichsabgabebesätze für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz nach §§ 154, 160 SGB IX werden für Unternehmerinnen und Unternehmer (mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Arbeitsplätzen) fortgeschrieben. Für sog. Null-Beschäftigter wird die Ausgleichsabgabe auf 720 € angehoben.</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim</p>
<p>Familienstartzeitgesetz gilt voraussichtlich ab 1. Quartal 2024 *</p>	<p>Im Jahr 2024 soll es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach der Geburt eines Kindes möglich sein, zehn Tage lang bezahlte Freistellung zu nehmen, ohne dabei Urlaub oder Elternzeit in Anspruch nehmen zu müssen. Dafür gibt es Lohnersatz in Höhe des Krankengeldes.</p>	<p>Georgi Georgiev, Jan Lukas Rüsing, Yasemin Yildirim</p>

RECHTSQUELLE	INHALT	ANSPRECHPARTNER WEITERE INFOS
--------------	--------	----------------------------------

RECHT

Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts / MoPeG

gilt ab 1. Januar 2024

Das MoPeG bringt wesentliche Änderungen für Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) mit sich. Die Rechtsfähigkeit der GbR wird erstmals gesetzlich normiert. Die GbR kann künftig in ein Gesellschaftsregister eingetragen werden, was die Rechtssicherheit im Geschäftsverkehr mit Gesellschaften bürgerlichen Rechts erhöht.

Sabine Kirschgens

EU-Rechnungslegungsrichtlinie 2013/34/EU / RIR (Änderung)

gilt ab 1. Januar 2024

Die Schwellenwerte für die Einstufung der Unternehmensgrößenklassen werden angehoben. Dies hat neben Erleichterungen hinsichtlich Aufstellung, Prüfung und Offenlegung von Jahresabschlüssen auch Auswirkungen auf den Anwendungsbereich der ab 2025 geltenden Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Mitgliedsstaaten haben die Möglichkeit, diese Regelungen schon rückwirkend für 2023 gelten zu lassen. Für Deutschland steht eine Entscheidung noch aus.

Sabine Kirschgens

STEUERN

Gesetz zur Stärkung von Wachstumschancen, Investitionen und Innovation sowie Steuervereinfachung und Steuerfairness / Wachstumschancen-gesetz

gilt ab 1. Januar 2024 *

- Die sog. GWG (geringwertige Wirtschaftsgüter)-Grenze wird von 800 € auf 1.000 € angehoben.
- Die Wertgrenze für die Bildung eines sog. Sammelpostens für abnutzbare bewegliche Wirtschaftsgüter wird von derzeit 1.000 € auf 5.000 € erhöht und die Abschreibungsdauer von fünf auf drei Wirtschaftsjahre reduziert (Geltung für Anschaffung von Wirtschaftsgütern nach 31.12.2023).
- Der Abschreibungshöchstbetrag der Sonderabschreibung des § 7g EStG wird von derzeit 20 % auf 50 % erhöht.
- Die degressive Absetzung für Abnutzung (AfA) für bewegliche Wirtschaftsgüter mit Anschaffung / Herstellung nach dem 30. September 2023 und vor dem 1. Januar 2025 wird wieder eingeführt.
- Einführung einer auf sechs Jahre befristeten degressiven AfA für Wohngebäude (Baubeginn: Oktober 2023 bis September 2029).
- Für Wirtschaftsjahre mit Beginn nach dem 31. Dezember 2023 wird die Betragsgrenze für die Buchführungspflicht von derzeit 600.000 € auf 800.000 € Gesamtumsätze und von 60.000 € auf 80.000 € Gewinn angehoben.
- Einführung einer neuen Investitionsprämie nach dem Klimaschutz-Investitionsprämien-gesetz: Diese erfolgt als gewinnunabhängige (Auszahlung auch in Verlustjahren) Prämie (2024 bis 2027) in Höhe von 15 % der Kosten von förderfähigen Investitionsanlagen, max. 30 Mio. € (Bemessungsgrundlage max. 200 Mio. €) und ist befristet von der Gesetzesverkündung bis zum 31. Dezember 2029. Förderfähig sind auch nachträgliche Anschaffungs- / Herstellungskosten bei bestehenden Anlagen.
- Änderungen des steuerlichen bzw. Erweiterung des Verlustrücktrags: Ab dem VZ 2024 Rücktrag bis in den dritten dem Verlustjahr vorangegangenen VZ (unter Berücksichtigung der Grenzen der Mindestbesteuerung). Die für die Mindestbesteuerung relevanten und zuletzt als vorübergehend eingeführten Betragsgrenzen von 10 Mio. € bzw. – bei Zusammenveranlagung – 20 Mio. € werden beibehalten. Für die VZ 2024 bis 2027 soll die Mindestbesteuerung aufgehoben werden.
- Die Möglichkeit zur sog. Ist-Besteuerung wird von bisher 600.000 € auf 800.000 € angehoben werden.
- Kleinunternehmen werden grds. von der Abgabe von USt-Voranmeldungen und Umsatzsteuererklärungen befreit. Die Grenze für die Befreiung von der Abgabepflicht für die USt-Voranmeldung wird von bisher 1.000 € auf 2.000 € angehoben. Das gilt ab Besteuerungszeitraum 2024.
- Grds. E-Rechnungspflicht für inländische B2B-Umsätze bis Ende 2024: Voraussichtlich ab dem 1. Januar 2025 sollen Unternehmen verpflichtet werden, elektronische Rechnungen zu empfangen. Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von weniger als 800.000 € sollen noch bis zum 31. Dezember 2026 Papierrechnungen oder Rechnungen in anderen Formaten (z.B. PDF) ausstellen und versenden dürfen. EDI-Rechnungen dürfen nach aktuellem Stand noch bis 31. Dezember 2027 verwendet werden.

Antje Maschke

Weitere Infos:



Gesetz zur Finanzierung zukunftsicherer Investitionen / Zukunftsfinanzierungsgesetz

gilt ab 1. Januar 2024 *

Der Freibetrag, unter dem der Vorteil des Arbeitnehmers aus der unentgeltlichen oder verbilligten Überlassung bestimmter Vermögensbeteiligungen steuerfrei ist, wird von derzeit 1.440 € auf 5.000 € pro Kalenderjahr angehoben. Der Freibetrag soll auch durch Umwandlung von Arbeitsentgelt bis zu 2.000 € im Jahr ausgeschöpft werden können. Künftig sind Vermögensbeteiligungen, soweit der Vorteil 2.000 € im Kalenderjahr übersteigt, nur steuerfrei, wenn die Beteiligungen zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt werden. Geplant ist auch eine Ausweitung der aufgeschobenen Besteuerung, u.a. durch Anpassung der zeitlichen Komponente der Nachversteuerungsregelung, der spätestmögliche Zeitpunkt der aufgeschobenen Besteuerung soll von 12 auf 20 Jahre verlängert werden.

Antje Maschke

Weitere Infos:



Veranstaltung und Online-Informationen

Rechtsreferentinnen und Rechtsreferenten der IHK Berlin informieren am 25. Januar, 10 Uhr, in einer Online-Veranstaltung über die Gesetzesänderungen. Informationen unter dem QR-Code.

* Gesetzgebungsverfahren noch nicht abgeschlossen

Die Tabelle entspricht dem Stand zum Redaktionsschluss (13.11.2023). Die dargestellten Inhalte sind daher bis zur Verkündung der jeweiligen Gesetze nicht verbindlich und stellen generell nicht sämtliche Änderungen dar.

Experten bieten Rat und Tat

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



Georgi Georgiev,
Rechtsreferent
Allgemeine
Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-470
georgi.georgiev@berlin.ihk.de

Yasemin Yildirim,
Rechtsreferentin
Allgemeine
Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-305
yasemin.yildirim@berlin.ihk.de

Jan Lukas Rüsing,
Rechtsreferent
Allgemeine
Rechtsberatung
Tel.: 030 / 315 10-577
jan.ruesing@berlin.ihk.de



IHK-Veranstaltung
Am 25. Januar informiert die IHK in einer kostenlosen Online-Veranstaltung über „Die wichtigsten Rechtsänderungen 2024“. Anmeldung unter: ihk.de/berlin/rechtsaenderungen-bw

UNTERNEHMERFRAGE

Können Fernabsatzverträge nach Ablauf einer Gratisphase widerrufen werden?

IHK-ANTWORT VON GEORGI GEORGIEV

Am Freitagmorgen ruft mich eine Yogalehrerin an, die die Black-Friday-Woche nutzen möchte, um eine kostenlose Probephase für ihren individuellen Online-Yogakurs anzubieten. Darauf folgend beginne (automatisch) ein kostenpflichtiges Abonnement. Die Frau will nun wissen, ob sie mit dem Widerruf des Abos rechnen soll, vertraglich sei alles geklärt.

Hier liegt ein typischer Fall sogenannter Fernabsatzgeschäfte über das Internet vor. Ich erkläre ihr, dass Schnäppchenjäger, die ihre Verbraucherrechte oft sehr gut kennen, von ihrem Widerrufsrecht Gebrauch machen können, sofern der Vertrag nicht die Erbringung weiterer Dienstleistungen im Zusammenhang mit Freizeitbetätigungen zum Gegenstand hat und für die Erbringung ein spezifischer Termin oder Zeitraum vereinbart wurde. Denn das Widerrufsrecht ist in einem solchen Fall ausgeschlossen.

Besteht jedoch ein Widerrufsrecht, was in der Regel der Fall sein dürfte, so könnte die jüngste Rechtsprechung des EuGH bezüglich der Widerrufsfrist bei einem Abonnement mit kostenloser Testphase maßgeblich sein. Informiert die Unternehmerin ihre Kundschaft klar, verständlich und ausdrücklich darüber, dass das Abonnement nach der Gratisphase kostenpflichtig wird, beginnt die 14-tägige Widerrufsfrist ab Vertragsschluss zu laufen, also ab Beginn der Gratisphase. Da grundsätzlich nur ein „einmaliges“ Widerrufsrecht vorgesehen ist, entsteht durch die automatische Verlängerung des kostenpflichtigen Abos kein „zweites“ Widerrufsrecht. Die Yogaliebhaberin kann ihre Geschäftsidee rechtssicher umsetzen. ■



Fernabsatzgeschäfte sind grundsätzlich Verträge, bei denen der Unternehmer oder eine in seinem Namen oder Auftrag handelnde Person und der Verbraucher für die Vertragsverhandlungen und den Vertragsschluss ausschließlich Fernkommunikationsmittel verwenden.

Ausnahmen vom Widerrufsrecht sind in § 312g Abs. 2 BGB geregelt.

Informationspflichten bei Fernabsatzverträgen regelt § 312d Abs. 1 BGB, Art. 246a EGBGB.

Europäischer Gerichtshof (EuGH), Urt. v. 5. Oktober 2023, Az. C-565/22.



Einfuhr und Export unterliegen strengen Regeln, die ständig erneuert werden – die sollte man kennen

Rechtssicher unterwegs

IHK Berlin informiert am 15. und 18. Januar in ihrem „Zoll Update 2024“ über wichtige Änderungen im Außenwirtschaftsrecht

VON *Florian Köhler*



Veranstaltungen

Details zu den Terminen sind unter dem QR-Code zu finden



Rafaela Schmidt,
IHK-Bereich Außenwirtschaft & Recht
Tel.: 030 / 315 10-245
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de

Damit Auslandsgeschäfte reibungslos ablaufen, ist das Wissen über Änderungen im Zollrecht, im Zolltarif, im Ursprungsrecht und über restriktive Maßnahmen bei Einfuhr und Exportkontrolle für die praktische Abwicklung des internationalen Warenverkehrs im Alltag der Unternehmen von großer Bedeutung. Gerade in einem global angespannten Umfeld – bedingt durch die Folgen der Corona-Pandemie, den Ukraine-Krieg, die Spannungen in Nahost, gestörte Lieferketten sowie zunehmend restriktive Handelshemmnisse – sichern zoll- und ursprungsrechtliche Verfahrensvereinfachungen eine schnelle Reaktion auf die außenwirtschaftsrechtlichen Anforderungen, zumal die Verantwortung hierbei auf den Schultern der Unternehmen lastet.

Neben den zolltariflichen Veränderungen werden im Zoll Update 2024 auch das weitere technische Upgrade zur Dual-Use-Verordnung sowie neue Allgemeine (Ausfuhr)-Genehmigungen und die Verlängerung der Gültigkeitsdauer exportkontrollrechtlich relevanter Bescheide und Erklärungen beleuchtet. Ein Blick auf Sanktionen, Embargos und weitere exportkontrollrechtliche Vorschriften steht dabei ebenfalls auf dem Programm.

Im Bereich der präferenziellen Ursprungsregelungen wird auf den neuen Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems für Entwicklungsländer (APS) eingegangen, der voraussichtlich bis Ende 2027 verlängert wird und die Möglichkeiten der EU stärken soll, Handelspräferenzen auch zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung zu nutzen und zugleich flexibler auf Bedarfe und Herausforderungen der APS-Länder zu reagieren.

Im Zollrecht bildet schließlich die geplante Reform des europäischen Zollrechts einen Schwerpunkt, da sie viele Änderungen für die nächsten Jahre mit sich bringen wird.

Schließlich werden das neue CO₂-Grenzausgleichssystem (CBAM) und die Aktualisierung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz mit ihren Auswirkungen auf den internationalen Warenverkehr vorgestellt. Darüber hinaus werden weitere wichtige Änderungen in den Bereichen Zoll-, Außenwirtschafts- und Umsatzsteuerrecht sowie nichtpräferenzielles Ursprungsrecht Thema des jährlichen IHK-Zoll-Updates sein.

Unternehmen mit Auslandsgeschäft können sich in der IHK-Veranstaltung „Zoll Update 2024“ über diese Entwicklungen informieren. Die kostenpflichtige Online-Veranstaltung findet am 15. und 18. Januar 2024 an. ■

Vollversammlung

Gremium tagt wieder am 13. Dezember

Nach der Geschäftsordnung der Vollversammlung der IHK Berlin § 1 Absatz 3 werden die Termine für die IHK-Vollversammlung vorab veröffentlicht. Die nächste Sitzung findet am 13. Dezember (Mi., 16 bis 19 Uhr) im Ludwig Erhard Haus statt. Die IHK Berlin weist darauf hin, dass eine Teilnahme nur möglich ist, sofern es die räumlichen Gegebenheiten erlauben. *bw*



Veranstaltungen

IHK Berlin bietet umfassenden Service

Die IHK Berlin führt allein oder mit Partnern zahlreiche Veranstaltungen durch, angefangen von Seminaren und Fortbildungskursen über Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen bis hin zu Großveranstaltungen mit prominenten Teilnehmern und Rednern aus Wirtschaft, Politik, Sport und Kultur. Ob Außenhandel mit individuellen Beratungsmöglichkeiten zu einzelnen Ländern oder Zollfragen mit allen aktuellen rechtlichen Neuerungen: Das Angebot deckt alle wirtschafts- und unternehmensrelevanten Themen ab. Einen Überblick bietet die Veranstaltungsdatenbank der IHK Berlin. *bw*



Anmeldung

IHK-Mitglieder, die als Gäste an der Vollversammlung teilnehmen möchten, können sich unter folgender Mail-Adresse anmelden: patricia.ackermann@berlin.ihk.de

Kurse, Workshops, Seminare und Informationsveranstaltungen gehören zum festen Service-Angebot der IHK



IHK-Veranstaltungen

Mit ihrem umfangreichen Veranstaltungsangebot bietet die IHK Berlin ihren Mitgliedsunternehmen Informationen zu allen relevanten Wirtschaftsbereichen: ihk.de/berlin/veranstaltungen-und-termine



VORSCHAU | Januar/Februar

In der nächsten Ausgabe:



Neue Wege in Bildung und Ausbildung

Angesichts von Bildungs- und Ausbildungsmisere stellt sich die Frage nach neuen Lösungen. Das Bildungsniveau muss nicht nur aus Sicht der Wirtschaft verbessert werden. Ein Blick auf neue Modelle zu Wissensvermittlung und Talentförderung.

Tools und Tipps für Logistik-Unternehmen

Pandemie und Ukraine-Krieg haben Lieferketten massiv beeinträchtigt. Für Logistiker eine Herausforderung, die Resilienz zu erhöhen. Neue Tools helfen Unternehmen auch in Sachen Nachhaltigkeit, die Kunden immer stärker einfordern.

Messe Berlin startet mit neuen Ideen durch

Wenn es um Internationalisierung Berliner Unternehmen geht, spielt die Messe Berlin eine wichtige Rolle. Auch die Ertüchtigung des Geländes und neue Messe-Formate weisen in die Zukunft. Was genau geplant ist, erläutert Mario Tobias, seit September 2023 Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Berlin.



Die Daten-Bank

Vor 100 Jahren wurde der kritische Informatiker Joseph Weizenbaum geboren. Ein Institut in einem früheren Geldhaus trägt nun seinen Namen



Ihr Foto

in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. berliner.wirtschaft@axelspringer.de

1958 **Konten** Die Tram fuhr durch die Hardenbergstraße. Das kubistische Haus von Architekt Gerhard Siegmann, erbaut 1951–54, wirkt moderner als die übrige Szenerie. Lange saß hier die Berliner Bank, eine unter dem Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter entstandene West-Berliner Institution, die 2016 endgültig verschwand.



2023 **Accounts** Vor fünf Jahren zog das neu gegründete „Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft – Das Deutsche Internet-Institut“ in die Ex-Bank ein. Namenspathe des vom Bundesforschungsministerium geförderten Verbundprojekts ist Informatik-Pionier Joseph Weizenbaum (1923–2008) der dieses Jahr seinen 100. Geburtstag begangen hätte.



... der Kröte vom Pankower Tor?



Blockade für Bauprojekt gelöst

Der Name „Pankower Tor“ steht für ein großes Neubauvorhaben: 2.000 Wohnungen und Einzelhandel plant die Krieger Gruppe. Er steht aber auch für eine schier endlose Auseinandersetzung, die nun zu einem guten Ende kommen könnte. Nachdem eine große Kreuzkröten-Population auf dem Areal verbleiben kann, hat der Naturschutzbund Nabu eine Klage zurückgezogen. Illustratorin Dorothea Pluta, die für etliche namhafte Magazine arbeitet, hat Natur und Neubau schon mal traut vereint.



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10-0
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteurin: Claudia Engfeld
(V.i.S.d.P.)

Leitender Redakteur: Holger Lunau

Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions
GmbH & Co. KG**
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)

Telefon: 0151 / 15 08 94 80
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de

Art Direction: Michael Bibl
Bildredaktion: Stefan Beetz
Projektleitung: Ulf Reimer
E-Mail: ulf.reimer@axelspringer.de

Herstellung: Thomas Künne
Geschäftsführung: Frank Parlow,
Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Evelyn Claus
Telefon: 0170 / 375 32 81
E-Mail: evelyn.claus@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58
(gültig ab 1. Januar 2023)
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH &
Co. KG, Kassel

Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Die Berliner Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine

Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 12: Ausgabedatum
6.12.2023



Sorgt für gute Zahlen.

Und eine tolle Umweltbilanz.

Verursacht weniger CO2: das Deutschlandticket Job.

**Steuerlich
absetzbar**

BVG

WEIL WIR DICH LIEBEN.



BVG.de/Deutschlandticket-Job

**Wir gestalten Zukunft –
seit 200 Jahren.**



Messe Berlin
Hosting the World